

schenschlag geht zu der nur wenige Kilometer von Santander beginnenden Steppenlandschaft der kostümlichen Ebene, der Meseta, in der sich auch heute noch Gefälschen finden, die in die Welt Don Quijotes und Sancho Panas gehören.

Die militärische Bedeutung Santanders ist an sich nicht groß, da seine Befestigungsanlagen nur in wenigen älteren Forts bestehen; es müsste denn sein, daß die Roten in der Zwischenzeit Feldbefestigungen angelegt haben sollten. Die Neustadt ist weit und übersichtlich angelegt. Die Altstadt ist noch in Felsenrinnen und Bergabhängen gebaut. Die Hausesanlagen, vor allem die Verladeeinrichtungen, tragen modernen Charakter. Gelingt die Befreiung Santanders, bleibt nur noch die Eroberung Ovijos übrig, wo sich der letzte kommunistische Stützpunkt befindet. Daß der Übergang eines für die spanische Erzausfuhr so wichtigen Hafens in nationale Hände auch von wirtschaftspolitischen und moralischen Folgen begleitet sein dürfte, liegt auf der Hand.

Reinosa von den nationalen Truppen besetzt

Salamanca, 16. August. (Sig. Funck.) Das Hauptquartier des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilte am Montagabend mit, daß die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinosa an der Landstraße von Palencia nach Santander besetzt haben. Reinosa ist mit 10 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Provinz und ein wichtiges Industriezentrum dieser Gegend. Die an der Landstraße Burgos-Santander operierenden Truppen haben nach lebhafter Artillerie- und Fliegervorbereitung den hohen Gebirgsbach Puerto del Escudo eingenommen und somit den hochgelegenen Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander stark abschallenden Landstraße sind die Truppen noch 8 km. über diesen Bach hinaus vorgedrungen und haben die Ortschaft San Andres eingenommen.

Die Bolschewisten plünderten Reinosa vor dem Abzug

Die Besetzung der Stadt Reinosa am 3. Tage der von den Nationalen eingeleiteten Offensive an der Santander-Front ist Montag früh durch 3 gleichzeitig von verschiedenen Seiten einmarschierte Truppenabteilungen erfolgt. Die Stadt war bereits in der Nacht zum Montag von den Bolschewisten geräumt worden. Kurze Zeit nach dem Einzug der Nationalen explodierten mehrere von den Bolschewisten zurückgelassene mit einem Uhrwerk versehene Bomben, wodurch ein Kind von 10 Jahren getötet wurde. Die Stadt bietet einen traurigen Anblick, da der größte Teil der Geschäfte und eine große Anzahl von Häusern und Wohnungen von den abziehenden Bolschewisten geplündert wurden. Die nationalen Truppen wurden von der Bevölkerung mit stürmischer Freude begrüßt.

Über 20 Ortschaften an der Santanderfront eingenommen

Salamanca, 17. August. (Sig. Funck.) Der nationale Heeresbericht vom Montag, dem 16. August, meldet:

Front von Bisagra, Leon und Abschnitt Mitte: Nichts Neues.

Front von Asturien: Montag früh verlor der Feind einen Angriff, der zurückgeschlagen wurde und ihm große Verluste einbrachte.

Front von Santander: Der glänzende Vormarsch unserer Truppen wurde heute fortgesetzt. Die tapferen Legionärstruppen haben den Widerstand des Gegners gebrochen und das Dorf Escudo sowie die Ortschaft Arija besetzt. Ferner haben sie den Gebirgsbach Puerto del Escudo eingenommen, sind 2 Kilometer in nördlicher Richtung darüber hinaus vorgegangen und haben wichtige Stellungen eingenommen. Es wurden 6 sowjetrussische Panzerwagen und eine große Menge anderer Kriegsmaterial erbeutet. Der Feind verlor 675 Gefangene. Andere Truppenabteilungen haben den Monte Castro und die bedeutende Industriestadt Reinosa mit allen Werkstätten der Munitionsfabrik Constructora Naval besetzt. Ferner wurden eingenommen Barrio Chico, San Andres, Arroyo, Las Minas, Fresno de Rio, Guariza, Guano, Fontibre, Itara, Alabilla, die Guariza-Höhen, das Abrejo-Gebirge, die Ortschaften Ropero, Las Francas, der Punkt 1070 und andere Stellungen.

Dieselbe Truppenabteilung hat dem Gegner große Verluste zugefügt, über 800 Gefangene gemacht, und ihm eine große Menge Kriegsmaterial abgenommen, darunter 19 Batterien verschiedener Kaliber und 9 Tanks. Die Niederslage des Feindes war sehr groß. Bei der Abmarschierung des lachsförmigen Abschnittes wurden fast 20 Bataillone getötet, verwundet oder gefangen genommen. Über 20 Ortschaften wurden eingenommen. Die Zivilbevölkerung hat unsere Truppen mit außerordentlich großer Freude begrüßt, besonders in Reinosa, wo die einmarschierenden Streitkräfte mit Jubel empfangen wurden. Die Arbeiter der Munitionsfabrik Constructora Naval werden die Arbeit in der Fabrik sofort wieder aufnehmen. Es sind dort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in Betrieb genommen werden können.

Südarmerie: Leichtes Feuer an einigen Abschnitten. Drei feindliche Flugzeuge wurden an der Santanderfront abgeschossen.

Die feindlichen Flieger haben wieder offene Städte des hinterlandes bombardiert (!). In Valladolid wurde eine Frau getötet und 3 verwundet. In Palencia wurden ein Kind und 2 Frauen getötet und mehrere Personen, darunter 4 Gefangene, verwundet.

Rospanische Flieger bombardieren eine ungeschützte Stadt im Hinterland

Vitoria, 17. August. (Sig. Funck.) Rospanische Flieger bombardierten am Montagmittag aus großer Höhe den östlichen Vorort von Vitoria. Durch die Bombenabwürfe wurden ein 14jähriges Mädchen und eine ältere Frau getötet, 6 weitere Einwohner verwundet. Vitoria ist ohne jede militärische Bedeutung, da mehrere Industrieanlagen in der Nähe liegen und die Stadt über 70 Kilometer vom nördlichen Kampfgebiet entfernt ist.

Die Manöver auf Sizilien

Rom, 16. August. Das Eingreifen von Flugzeugstaffeln aus Rom und Mailand bzw. aus Sardinien und Tunis bildete das Hauptereignis der italienischen Manöver am Montag, der im übrigen von beiden Seiten zur Heranziehung weiterer Verstärkungen vor dem Beginn der entscheidenden "Schlacht" ausgenutzt wurde. Die Durchführung dieser Teilmanöver wird als gesickt bezeichnet. Mit ihnen sollte bewiesen werden, daß es möglich ist, auch von entfernten Flugplätzen aus Bomber mit Erfolg einzufliegen.

Der kriegerische Fernost-Konflikt

Erneuter chinesischer Bombenabwurf auf Shanghai

Shanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Montag vormittag waren wieder 7 chinesische Flugzeuge auf die Internationale Niederlassung in Shanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulates im Büro des Konsulats sowie 2 Europäer, die sich in der Internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, teils getötet, teils schwer verletzt wurden.

Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die Internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Hongkuo-Viertels in der Internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben besetzt wurde. Das Büro des japanischen Marineministers wurde ebenfalls mit Bomben beworfen.

Größte Erregung in Tientsin

DNB. Tientsin, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Das Bombardement der Fremdenüberfällen in Shanghai durch chinesische Flieger löste unter den Europäern in Tientsin die deutlich größte Erregung aus, weil der bisher unvergleichliche Begriff der Fremdenüberfallung anscheinend ausgeführt hat, zu bestehen. In der britischen Niederlassung wurden Montag eingehende Verhüttungsmaßnahmen für den Fall eines Luftangriffes auf die Niederlassung veröffentlicht.

Dampfer „Greisenau“ für die Deutschen Schanghai's bereitgestellt. Engländer, Amerikaner und Japaner bringen Frauen und Kinder in Sicherheit

DNB. Shanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Für die Einschließung der Deutschen in Shanghai wurde der Dampfer „Greisenau“ zur Verfügung gestellt. Von den Japanern verließen am Montag mehr als 3000 Frauen und Kinder die Internationale Niederlassung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab. In der englischen Kolonie sind 2000 Frauen und Kinder am Montag für die freimüttige Räumung abgemeldet worden.

Der restliche Teil der britischen Bevölkerung, die sich auf rund 9000 Köpfe beläuft, aus der Niederlassung entfernt werden soll, wird von der weiteren Entwicklung der Lage abhängig gemacht. Angriffen steht die britische Regierung ihre Bemühungen fort, die Niederlassung von den Kriegshandlungen zu isolieren.

Zur Verstärkung der englischen Flottenstreitkräfte von Shanghai trifft im Laufe des Montags das Kriegsschiff „Suffolk“ ein.

Frankreich protestiert in Nanking Vorbereitung des Abtransportes der französischen Kolonie

DNB. Paris, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Der französische Botschafter in China berichtet, daß die Einschließung der Deutschen in Shanghai durch die chinesischen Flieger am Montag mehr als 3000 Frauen und Kinder die Internationale Niederlassung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab. In der englischen Kolonie sind 2000 Frauen und Kinder am Montag für die freimüttige Räumung abgemeldet worden.

Der restliche Teil der britischen Bevölkerung, die sich auf rund 9000 Köpfe beläuft, aus der Niederlassung entfernt werden soll, wird von der weiteren Entwicklung der Lage abhängig gemacht. Angriffen steht die britische Regierung ihre Bemühungen fort, die Niederlassung von den Kriegshandlungen zu isolieren.

Zur Verstärkung der englischen Flottenstreitkräfte von Shanghai trifft im Laufe des Montags das Kriegsschiff „Suffolk“ ein.

Japan verstärkt seine Truppen in Shanghai

DNB. Washington, 17. August. Präsident Roosevelt hatte am Montag eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull über die Lage im Fernen Osten. Anschließend ernannte er den Generalstabchef General Craig, Konteradmiral Richardson als Vertreter des Chefs der Marine-Operationen und den Chef der Fernostabteilung im Staatsdepartement Hornbeck. Man nimmt an, daß er mit Hornbeck über die Abbeförderung der Amerikaner aus den bedrohten Gebieten Chinas gesprochen hat.

zu einem Kabinett zusammenzutun oder aber den Zusätzlichen ostasiatischen Konflikt zu erfordern. Sowohl Ministerpräsident Chamberlain als auch Außenminister Eden und Lord Halifax hätten Stundenlang fernmündliche Unterredungen mit den Beamten des englischen Außenministeriums geführt, um sich genau zu wissen über die Entwicklung der Lage auf dem laufenden zu halten. Auch dieses Blatt kommt zu dem Schluss, daß man wohl alles tun werde, um die Ausländer in China zu schützen, doch aber eine bewaffnete Einmischung — weder durch England noch durch irgendeine andere Nation — nicht in Frage komme.

„News Chronicle“ meint, wie weit der in China ausgebrochene Konflikt degenerieren könnte, hängt, so erhofft man in angrenzenden Kreisen London, von der Bereitschaft der Vereinigten Staaten ab, gemeinsam mit England vorzugehen. Bisher allerdings habe Washington sich nicht schriftlich Gedacht.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet, in Washington besteht allgemein die Ansicht, daß die amerikanische Regierung die Anwendung der Bestimmungen des Neutralitätsvertrages für Japan und China nicht länger hinauszögern könne. In Washington erwarte man in den nächsten Tagen eine entsprechende Entscheidung Roosevelt.

Erhöhung der Versicherungssätze für Frachten nach China

London, 17. August. Die Londons-Schiffversicherungsgesellschaft hat die Versicherungssätze für Frachten nach den chinesischen Häfen beträchtlich erhöht.

Besprechungen bei Roosevelt

DNB. Washington, 17. August. Präsident Roosevelt hatte am Montag eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull über die Lage im Fernen Osten. Anschließend ernannte er den Generalstabchef General Craig, Konteradmiral Richardson als Vertreter des Chefs der Marine-Operationen und den Chef der Fernostabteilung im Staatsdepartement Hornbeck. Man nimmt an, daß er mit Hornbeck über die Abbeförderung der Amerikaner aus den bedrohten Gebieten Chinas gesprochen hat.

Japan verstärkt seine Truppen in Shanghai

DNB. Tokio, 17. August. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Marineattaché in Shanghai verbreitete durch die Agentur Domei eine Meldung vom Eintreffen japanischer Verbündeter im Raum von Shanghai. Durch die Verstärkung werden die seit vielen Tagen im Kampf stehenden Marine-Bundestruppen verstärkt. In der Meldung wird weiterhin mitgeteilt, daß die chinesische Luftflotte infolge der schweren Beschädigung aller Flugplätze rund um Shanghai genötigt sei, weiter im Innern des Landes gelegene Flughäfen aufzufinden.

Aus der Gegend des Hafenports wurden kleinere Artillerie-Geschütze und Angreifer chinesischer Truppen auf die japanischen Stellungen gemeldet.

Streikunruhen in Kanada

Gebäude von Streitenden in Brand gesetzt

London, 17. August. Streikunruhen schädigen wieder einmal die kanadische Wirtschaft. In Quebec (Provinz Quebec) kam es am Montag zwischen Streitenden und Arbeitswilligen einer Schiffswerft zu wilden Tamtam, in deren Verlauf die Streitenden drei Gebäude in Brand setzten, einen Gewerkschaftssitz fälschlich angriffen und sein Auto angesteuert. In Montreal griffen Streitende aus der Dominion-Textilmühle zwei Poststrassen mit Arbeitswilligen an. Schließlich ist noch ein Lohnstreik in einer Textilfabrik in Huntsville (Ontario), dem größten Lederwerk Canadas, ausbrechen.

Zusammenstöße in Brasilien

Polizei gegen Nationalisten — Zwölf Tote

Rio de Janeiro, 16. August. Am Sonntagabend flog es in Campos im brasilianischen Staat Rio de Janeiro bei einer Versammlung der Integralisten (Anhänger der brasilianisch-nationalistischen Bewegung) zwischen den Teilnehmern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei ging gegen die Integralisten mit Maschinengewehren vor. Als Opfer werden zwölf Tote und zahlreiche Verletzte, in erster Linie Frauen, gemeldet. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde Militär nach Campos in Bewegung gesetzt.

Nach einer Darstellung der Polizei erfolgten die Zusammenstöße, als der Redner trotz Einspruchs der Polizei heftige Angriffe gegen die Demokratie und den Parlamentarismus richtete. Einigen dieser Behauptung verleiht aus integralistischer Quelle, daß die Kommunisten die Zusammenstöße provoziert haben.

"Nordmeer" in New York eingetroffen

Montag mittag um 12.37 Uhr traf das viermotorige Schwimmerflugzeug der Deutschen Luftfahrt AG „Nordmeer“ in New York ein. Das Flugzeug mit der Besatzung aus 6 Fliegern und 2 Passagieren landete auf dem Flughafen Blankenburg. Flugkapitän Graf Schad, Oberflugmechaniker Gruszwitz und Funker Küppers wurde am Montag um 20.00 Uhr von dem schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland“ bei Horta (Azoren) abgeholt. Es hat demnach die Strecke Horta-Bremen (rund 3500 Km.) in 16 Stunden 28 Minuten zurückgelegt. In der Nacht mitten Gewitterfronten durchgeflogen werden. Gegen Morgen traf die „Nordmeer“ auf Gegenwind von 40 Km. Geschwindigkeit.

Mit diesem Flug wurde die diesjährige Reise der Luftfahrtanstalt über die Nordatlantik von der Deutschen Luftfahrt eingeleitet, nachdem im vergangenen Jahr, wie erinnert, acht Flüge planmäßig durchgeführt wurden. Die weiteren Flüge werden demnächst stattfinden, sobald die beiden schwimmenden Flugstützpunkte „Schwabenland“ und „Friesenland“ ihren endgültigen Standort erreicht haben. Das Motorflugzeug „Schwabenland“ wird im Hafen von New York liegen, während die neu in den Dienst gestellte „Friesenland“ nach Horta kommt.

Trotz starken Gegenwindes und schlechten Wetters wurde die vorgesehene Flugzeit eingehalten.

Unmittelbar nach der Ankunft des deutschen Transatlantikflugzeuges „Nordmeer“ in Port Washington bei New York gab Flugkapitän Blankenburg dem DNB-Berichter eine einleitende Schilderung über den Verlauf des Fluges. Der Kapitän der „Nordmeer“ äußerte sich sehr bestreitig über den Flug, der durchaus normal verlaufen sei. Im ersten und letzten Drittel habe gutes Flugwetter gegeben, im zweiten Drittel der Reise dagegen sei das Wetter recht schlecht gewesen. Obwohl der ganze Flug bei starkem Gegenwind durchgeführt wurde, konnte die Flugroute in der vorgesehenen Zeit zurückgelegt werden. Drei Stunden vor der Ankunft in New York machten sich lediglich infolge des Sonnenaufgangs und dadurch verursachter häufiger Störungen gewiß Schwierigkeiten.

leben bei der Ausstellung bemerkbar, die jedoch bald wieder überwunden werden konnten.

Schützt die deutsche Ehre vor Brandgefahr!

Anlässlich einer Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zum Schutz der deutschen Ehre vor Brandgefahr hat der Chef der Deutschen Polizei und Reichsführer SS Himmler nachstehendes Geleitwort veröffentlicht:

Der Deutschen Volkswirtschaft entsteht jährlich unerheblicher Schaden durch Entzündungen, die zum großen Teil durch Zuhilfenahme und Brandstiftung verursacht werden. Schön die Erhaltung der vernichteten Werte als solche für das Volk. Vermögen ist jeder Bevölkerung zur Verhütung von Entzündungen wert. Weit mehr erforderlich werden jedoch diese Bevölkerungen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Errichtung unseres Volkes — eine Aufgabe, die der Führer im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt hat.

Erleichterungen bei der Durchführung des Wehrsteuergesetzes

Der Reichsfinanzminister hat für die Durchführung der Wehrsteuer einen Runderlass herausgegeben, der die weittragende Bedeutung hat. Bekanntlich ist es nach dem Gesetz über die Wehrsteuer gleichgültig, aus welchem Grunde der Betreffende männliche deutsche Staatsangehörige nicht zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht einberufen wird. Er wird zur Wehrsteuer herangezogen, wenn er nach dem 31. Dezember 1918 geboren ist. Es wären also auch solche Männer grundsätzlich wehrsteuerpflichtig, die schon vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (16. 3. 1936) freiwillig aktiven Wehrdienst geleistet haben. Aus Willigkeitsgründen verfügt der Chef des Reichsfinanzministers, daß solche Männer nicht wehrsteuerpflichtig sind, wenn sie mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst geleistet haben.

Eine weitere Erleichterung ist geschaffen worden für diejenigen Deute, die an sich tauglich sind, aber von der Wehrmacht nicht für den zweijährigen Dienst, sondern nur zu kurzfristiger Ausbildung eingezogen sind. Auch diese Deute wären an sich grundsätzlich wehrsteuerpflichtig. Wenn nun diese Männer im Anschluß an die kurzfristige Ausbildung ein Jahr lang als Reserve-Offizieranwärter aktiv dienen, dann sind sie auf Grund des neuen Erlasses nach Ablauf dieses Dienstjahrs wehrsteuerfrei.

Olsenburg-Jannisch im Alter von 82 Jahren gestorben.

Ritter von Olsenburg in Janisch im Alter von 82 Jahren in einer Klinik in Marienwerder gestorben.

Mit dem "Alten Jannisch" ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Vorkriegsdeutschland dahingegangen. 40 Jahre lang stand er als Abgeordneter des preußischen Landtages, des Reichstages und als Mitglied des alten preußischen Herrenhauses, als Präsident der Landwirtschaftskammer in Westpreußen und Vorsitzender des Landbundes Westpreußen auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Besonders bekannt wurde sein Ausspruch, daß ein Leutnant mit jedem Mann austreten würden, um den parlamentarischen Stunk zu befreien. Auch nach dem Weltkrieg gehörte er noch dem Reichstag an. 1932 zog er sich aus dem politischen Leben zurück. (Schw.-Bilderdienst-W.)

50jähriges Militärbildäum des Generals Ritter von Epp

DR. München, 16. August. Dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, der am Montag sein 50-jähriges Militärbildäum feierte, wurden zahlreiche Ehrenurkunden überreicht. Um 8 Uhr morgens zog vor dem Reichsstatthalter in der Prinz-Regelet-Straße ein Doppelposten der Wehrmacht auf, der von dem Infanterieregiment 61 der Traditionstruppe des Bayerischen Infanterie-Regiments geführt wurde. Das Stadtmusikkorps des Luftfahrtkommandos V brachte dem Jubilar ein Ständchen dar, dem der Reichsstatthalter in Generalsuniform vom Balston des Hauses aus zuführte.

In der Reichsstatthalterei waren inzwischen die Mitarbeiter des Reichsstatthalters unter der Führung von Staatssekretär Generalmajor Hofmann sowie seine Mitarbeiter vom Kolonialpolitischen Amt, von der Landesrätelei und von der Landesplanungsbehörde zur Begüßung versammelt. Kaum zu zählen sind die Glückwunschtelegramme, die von den Soldaten und Verbündeten des alten Heeres, von dem früheren Leibregiment, vom ehemaligen Bund Freikorps Epp, vom Reichsfliegerkorps, vom Soldatenbund, vom Reichscolonialbund, Colonialfliegerbund sowie von anderen Vereinigungen eingelaufen sind.

Dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, ist nachstehendes Telegramm des Führers zugegangen:

"Am heutigen Tage, an dem Sie vor 50 Jahren in die Armee eintraten, gebiete ich in Anerkennung und Dankbarkeit der großen Verdienste, die Sie sich in Krieg und Frieden um Deutschland erworben haben. Ich spreche Ihnen zu diesem Erinnerungstage meine herzlichen Glückwünsche aus und verbinde damit meine besten Grüße. ges. Adolf Hitler."

Von den vielen Ehren, die Reichsstatthalter von Epp erhielten, sind die herzlichen Glückwunschtelegramme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, und des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, hervorzuheben. Im Telegramm von Rudolf Hess heißt es: "Um dem Tage, da Sie auf einen 50jährigen Einsatz für Deutschland auszubilden können, gedenke ich Ihrer und verbindliche Sie herzlich."

Bleibergs Glückwunsch lautet: "Zu Ihrem 50jährigen Militärbildäum spreche ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aus. Mit mir gedenkt an diesem Tage die Wehrmacht Ihrer Verdienste als im Krieg und Frieden besonders bewährter Offizier und als Kämpfer des neuen Deutschland. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre zum Segen von Gott und Reich wirken zu können."

Am Montag erhielt von Epp Glückwünsche von Generaloberst Göring, Generaloberst Freiherr v. Frisch und Generaladmiral Raeder. Am Abend brachten ihm die Formationen der Beweuna einen Großen Zapfenstreich mit Hallelujah.

Neues aus aller Welt

— Erbung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichsstatthalter hat dem Fräulein Susse Lautz in Wiesbaden aus Anlaß der Vollendung des hundertsten Lebensjahrs ein persönliches Glückwunschkreis zu geben lassen.

— Schrankenwärter Opfer einer groben Unfälle. Aus dem fahrenden Zug Berlin-Kotbus warf ein Fahrgäste eine Flasche. Sie traf mit großer Wucht den am Schrankenposten bei Halbe diensttuenden Aushilfschrankenwärter Karl Lauritsch aus Oderin am Kopf. Der Verletzte konnte noch mit letzter Kraft seinen Dienststellenleiter verständigen, der sofort mit einem Arzt nach der Unfallstelle fuhr. Der Arzt stellte bei dem Schrankenwärter einen Schädelbruch fest.

— Ein neues Opfer der Postierispie. Die Postierispie in den Lechtaler Alpen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der 18jährige Heinrich Ruez aus Banden ist bei dem Versuch, die Spize zu besteigen, tödlich abgestürzt.

— Durch elektrischen Strom getötet. Als der 18jährige Arbeiter Zwirnemann aus Bangendorf bei Weichenfels auf seiner Arbeitsstelle den Strom einschaltete, kam er der Leitung zu nahe und erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls eingeleitet.

— Auf dem Bahnabschnitt folgequetscht. Ein Bremer Postzug, der mit Glaswaren beladen war, fuhr in mögigem Tempo durch den langgestreckten Ort Holzdorf. An der Kirche platzte der rechte Vorderrifen, und der Wagen, den der Fahrer nicht mehr halten konnte, prallte gegen einen starken Kastanienbaum. Während der Fahrer mit dem Schreiten davonrannte, wurde ein Begleiter, der auf der rechten Seite des Fahrerhäuschen saß, von dem Baum so unglücklich an die Rückwand des Häuschens gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der zweite Bahnarbeiter trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte in das Herzberger Kreiskrankenhaus gebracht werden.

— Sich mit dem Messer ins Auge gestochen. Beim Brückenabsturz auf Eisenbahnsore ereignete sich in Zipsendorf (Kr. Zeitz) auf der Strecke "Bismarck" ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Reinhold Trebitz aus Briesen wollte mit dem Messer einen Bindfaden abschneiden, mit dem er eine Plane am Eisenbahnwagen festgebunden hatte. Dabei rutschte er auf den Kohlen aus und stieß sich das Messer ins Auge. Mit einer schweren Augenverletzung wurde er dem Knappelsackkrankenhaus "Bergmannsrost" in Halle zugeführt.

— Massensterben von Ostsee-Ufern. Beim Ostseebad Alt-Garz und an der Ostseeküste bei Brunsbüttel und der Halbinsel Poel werden seit einigen Tagen Unmengen von toten Ufern angeschwemmt, die zum Teil zwischen ausgeworfenen Schädeln liegen. Um die Ursache des Massensterbens der Fische festzustellen, sind von der Gemeindeverwaltung von Alt-Garz einige Fäule in das Forschungsinstitut nach Berlin gesandt worden; man vermutet, daß es sich um eine Klemmenkrankheit, möglicherweise durch Nahrungsaufnahme schädlicher Infektion oder giftigen Gewürms handelt. Der Kaliherz im Salzpfaff entsteht durch das Massensterben eine beträchtliche Schädigung.

— Wolstenbruch über der Osslowa. Ein schwerer Wolstenbruch rückte am Sonntag große Teile der Osslowaheim. In der Gemeinde Moltketal brachten die von den Bergen niederströmenden Wassermassen 12 Wohnhäuser zum Einsturz. Die reißende Strömung trug die Hausrümmer, die Wohnungseinrichtungen und das Vieh davon. Die Eisenbahngleise wurden in 2 Kilometer Länge unterspülten.

— Schwere Verwüstungen durch eine Windhose in Norditalien. Eine Windhose rückte das Gebiet zwischen Bellaria und Igua Marina an der Adriaischen Küste nördlich Rimini heim. Sechs Häuser wurden völlig zerstört und über 50 schwer beschädigt. Bis jetzt werden vier Tote und 60 Verwundete gesäßt, darunter acht Schwerverletzte. Die Behörden haben Hilfsmahnahmen eingeleitet.

— Explosion einer Pulversfabrik in Japan. In der Nacht zum Dienstag explodierte, wie die Agentur Domei berichtet, im Dorfe Uji bei Kyoto eine Pulversfabrik. Bisher sind 22 Verwundete geborgen worden. 800 Häuser in Uji wurden zerstört. Weitere Angaben fehlen noch.

— Großfeuer im Eingeborenenviertel von Batavia. Im Eingeborenenviertel Batavia, das inmitten der Stadt liegt, brach ein Feuer aus, das sich infolge starken Windes auf eine Fläche von einem Kilometer Länge und 100 Meter Breite ausdehnte. Innerhalb kurzer Zeit brannten etwa 300 Wohnungen nieder. 1653 Personen wurden dabei verbrannt.

— Überschwemmungskatastrophe in Indien. Eine Meldung aus Lucknow (Indien) besagt, daß ein Teil der Vereinigten Provinzen zur Zeit von gewaltigen Überschwemmungen heimgesucht wird. Hunderte von Dörfern seien von der Hochwasser völlig zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer sei groß. Die indische Regierung und der Kongress hätten Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Vom 17. August.

Wetterlage:

Innenhalb der tiefen Meeresluftmassen, die sich seit Sonntagabend über Mitteleuropa ausgebildet haben, hat sich während der Nacht zum Dienstag ein Hochdruckfeld ausgebildet, das zu einer Abnahme der Bewölkung Veranlassung gab. Dadurch konnte die nächtliche Ausstrahlung unbehindert wirken, so daß die Temperaturen in der Nacht auf 9 bis 10 Grad, in höheren Lagen auf 4 bis 6 Grad abnahmen. Vom Westen ist inzwischen eine neue Störungsfront herangezogen, die heute früh bereits unmittelbar westlich des Rheines lag. Sie wird unter Gebiet morgen durchqueren, so daß dann in Mitteldeutschland ihre kühle Rückenströmung wirksam werden wird.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 18. August:
Mäßigster bis frischer westlicher Wind; meist wollig; Regenschauer; kühl.

NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk

Demok-Thumig

Morgen Mittwoch, 20 Uhr, in Schramms Gasthof: Frauenschaftstag und Feier des 50jährigen Bestehens der NS-Frauenschaft. Es erscheint alles in Bildern.

Mittliche Belohnungen

Das im Grundbuche für Steinigtwolmsdorf Blatt 128 eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer am 29. Juni 1937, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, der Fabrikarbeiter Karl Ernst Kriedel in Steinigtwolmsdorf) soll am Dienstag, dem 5. Oktober 1937, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer 9 — im Wege der Zwangsaufsetzung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9,9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 1400 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungsumfrage beträgt 2500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gesetzes vom 18. 3. 1921, GB. S. 72). — Es betrifft das Einfamilienwohnhaus Nr. 133 der Ortsliste für Steinigtwolmsdorf, dessen Wert auf jährlich 60 RM. geschätzt ist; der für den 1. 1. 1931 festgestellte Einheitswert beträgt 600 Reichsmark.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erlöslich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auflösung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusehen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigens für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Bieter müssen im Versteigerungstermin mit einer Sicherheitsleistung durch Bargeldung in Höhe von 10 v. H. ihres Gebotes rechnen.

K 9/37 (Bl. 14).
Amtsgericht Schirgiswalde, den 12. August 1937.

Freibank Bischofswerda

Heute Dienstag, 19 Uhr, und Mittwoch, 18. August, früher 7 Uhr:

Rindfleisch, à Kilo 80 pf.

Dresdner Schlachthiekmärkte

vom 17. August 1937

(Herausgeberbericht durch DRB. — Ohne Gewähr.)

Preise für 50 Kilo Lebendgewicht

I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	45	
b) sonstige vollfleischige	41	
c) fleischige	38	
d) gering genährt	—	
B. Bullen:		
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	43	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39	
c) fleischige	34	
d) gering genährt	27	
C. Kühe:		
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	43	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39	
c) fleischige	33	
d) gering genährt	25	
D. Färsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes	44	
b) vollfleischige	40	
c) fleischige	36	
d) gering genährt	28	
E. Fohren:		
mäßig genährt Jungfohlen	—	
II. Rinder:		
A. Sonderkühe: Doppelfleider, bester Rost	—	
B. Andere Kühe: a) beste Rost- und Saugfächer	63	
	b) mittlere Rost- u. Saugfächer	57
	c) geringere Saugfächer	48
	d) geringe Röder	38
C. Lämmer, Hammel, Schafe:		
A. Lämmer und Hammel:		
a) beste Rostlämmer: 1. Stoffmästlämmer	52-55	
	2. Weidemästlämmer	54-55
b) beste, jüng. Rosthammel	—	
c) mittlere Rostlämmer und ältere Rosthammel	50-55	
d) geringere Rostlämmer und Hammel	40-47	
B. Schafe:		
e) beste Schafe	47	
f) mittlere Schafe	—	
g) geringe Schafe	—	
IV. Schweine:		
a) Schweine über 150 kg Übdg.	56-	
b) 1. vollf. Schweine von etwa 135-150 kg Übdg.	56-	
c) vollf. Schweine von etwa 120-135 kg Übdg.	56-	
d) vollf. Schweine von etwa 100-120 kg Übdg.	55-	
e) vollf. Schweine von etwa 80-100 kg Übdg.	52-	
f) fleischige Schweine von etwa 60-80 kg Übdg.	—	
g) Schweine: 1. fette Speckfauen	56-	
2. Andere Schweine	—	
Aussicht: Rinder: 650 davon 107 Ochsen, 107 Bullen, 368 Kühe, 86 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Küch. Röder: 1235. Zum Schlachthof direkt: 2. Schafe: 902. Zum Schlachthof direkt: 31. Schweine: 2548. Zum Schlachthof direkt: 29.		

Kein Nebenkost. — Geschäftsgang: Rinder, Röder und Schweine verteilt, Schafe glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nächstens gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stoff für Kraft, Markt- und Verkaufspreisen, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Durchschnittsauslage Juli 1937: 6114

Hauptgeschäftsleiter: Verlagsdirektor Max Fiedeler (zur Zeit in Urlaub). Stellvert

Aus Sachsen

... e Bautätigkeit im Juni in Sachsen

In Sachsen wurden im Monat Juni 1937 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Chemnitz 503, Dresden-Bautzen 429, Leipzig 310 und Zwickau 325. Diese Neubauten sollen insgesamt 3636 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 131 Baugenehmigungen für Um-, Ein- und Ausbauten mit insgesamt 214 Wohnungen erteilt. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 566 Neubauten mit 1188 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 319 mit einem und 184 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 109 mit einem und über 449 mit drei, 388 mit vier und 232 mit fünf und mehr Wohnräumen. 569 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 328 Ein- und 141 Zweifamilienhäuser. 245 Neubauten mit 543 Wohnungen wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet, darunter 127 Neubauten mit 154 Wohnungen der vorstädtischen Kleinsiedlung. Weiterhin befinden sich unter den abgenommenen Neubauten 203, die vor gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 22 die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet werden. Durch 127 Umbauten wurden 157 Wohnungen gewonnen. Ferner wurde ein Umbau abgenommen, durch den ein Wohnungsbauabsang erfolgte. In Gebäudenabgängen waren im Juni 15 Häuser mit 27 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit insgesamt einen Anstieg von 1318 Wohnungen; davon entfielen auf die Städte Chemnitz 103, Dresden 35, Leipzig 158, Plauen 94 und Zwickau 37. Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Juni genehmigten Neubauten 296, von denen 285 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 132 Neubauten, davon 122 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, Ein- und Ausbauten wurden 31 genehmigt und 236 abgenommen. Ferner wurden 31 durch Umbau, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, sämtliche für wirtschaftliche Zwecke gemeldet.

Am den Monaten Januar bis mit Junt 1937 stellte sich die Zahl für den Zugang an Wohnungen auf 9429 gegenüber 7930 im Vorjahr. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen betrug in dieser Zeit 5630 (1936: 6094) und für Neubauten ohne Wohnungen 1507 gegenüber 1427 in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

70. Jahresstag einer der größten Brandkatastrophen in Sachsen

Johanngeorgenstadt, 17. Aug. Am 19. August jährt sich zum 70. Male der Tag, an dem durch Selbstentzündung von Heu und Grummet im Laubenschlag des Tischlermeisters Schäfer 300 Gebäude der Stadt Johanngeorgenstadt — das waren vier Fünftel der ganzen Stadt — in Schutt und Asche gelegt wurden. Annähernd 3000 Verlorenen mussten zusehen, wie ihr gesamtes Hab und Gut vernichtet wurde. Am Vormittag des 19. Aug. 1867 brach das Feuer aus, das sich infolge der seit Tagen herrschenden Hitze und Trockenheit mit rasanten Schnelligkeit ausbreitete, so daß am Abend des gleichen Tages die Stadt ein einziger Trümmerhaufen war. Wohl kaum zuvor und nie nachher ist eine sächsische Stadt von einem derartigen Unglück betroffen worden. Kirche, Schule, Rathaus und Amtsgericht fielen den gefährlichen Flammen zum Opfer. Unbeschreiblich war die Not unter der Bevölkerung; es fehlte an Lebensmitteln, da kein einziger Fleischer, Bäcker, kein Materialwarenladen mehr vorhanden war. Nicht weniger als elf Personen blieben bei dem Feuer ihr Leben ein. Im ganzen Lande setzte eine allgemeine Sammlung für die Opfer des Brandes ein, der reichliche Gaben zuflossen.

Dresden, 17. Aug. Glänzender Verlauf der Turnierspiele. Trotz des gewitterndrohenden Wochenendes wiesen die Turnierspiele im alten Stallhof am Sonnabendabend so-

wohl wie am Sonnabendmittag wieder einen überaus hellen Besuch auf. Viele europäische Sprachen konnte man durcheinander hören, und der Besuch wollte kein Ende nehmen. Wieder wurden den Rittern Lorbeerkränze überreicht. Die nächsten Aufführungen der Turnierspiele Dresden finden am 18., 19. und 20. August statt.

Dresden, 17. Aug. Anzahlungsbeträge festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde der 35 Jahre alte Rudolf Hilberg festgenommen. Hilberg hat sich als Vertreter einer Firma „Gebr. Hilberg, Weiden/Oberpfalz“ ausgegeben und Bestellungen auf Wäsche entgegengenommen. Außerdem hatte er Anzahlungen verlangt und auch erhalten. Die Firma Hilberg besteht jedoch gar nicht. Hilberg war es nur auf die Erlangung der Anzahlungsbeträge angekommen.

Dresden, 17. Aug. Rostkrenzübung in Begleitung von Staatsminister Dr. Frisch. Am Sonntag hielt die Kreisvolksabteilung Dresden-Land des Roten Kreuzes in Weißig bei Freital eine Einschüpfung ab, an der der Präsident des Bandesmännerverbandes Sachsen im Deutschen Roten Kreuz, Innensenator Dr. Frisch, teilnahm. Nachdem Landesvolksführer Dr. Witt-Baum einige Worte an über 300 Rote-Kreuz-Männer gerichtet hatte, nahm die Übung ihren Anfang, in deren Verlauf alle nur erdenklichen „Unfälle und Katastrophen“ angenommen wurden, die den vollen Einsatz der Teilnehmer erforderten.

Tharandt, 16. August. Sechs Verletzte. Am Sonnabendmittag fuhr im Grillenburger Wald ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus bisher ungelarter Straße gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer, ein 30 Jahre alter Mann aus Wittgensdorf sowie fünf weitere Insassen, darunter vier Kinder, wurden zum Teil schwer verletzt. Sie fanden den Aufnahme im Bezirkskrankenhaus Freital.

Pleuna, 17. August. Neue Grenzlandschule. Am Sonnabendvormittag wurde in Kleinleichtstädt die neue Grenzlandschule, zu der im Herbst 1936 der Grundstein gelegt worden war, mit einer Ansprache von Bezirksschulrat Löbel-Pirna eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Das neue kleine Schulgebäude ist nicht nur eine der schönsten Schulen Sachsen, sondern darüber hinaus ein Sinnbild nationalsozialistischer Tatkraft, Baugesinnung und pädagogischer Formgebung. Der neue Lehrer der Schule ist Lehrer Frause, der gleichzeitig in sein Amt eingewiesen wurde. Oberregierungsrat Geyer überbrachte die Grüße des Bildungsministeriums. Weitere Glückwunschantritte hielten Amtshauptmann Dr. v. Jobel und Architekt Schubert. Der Neubau hat einen Kostenaufwand von 25 000 Mark ohne Bandvermögen.

Kurort Rathen, 17. August. Festenbühne Kurort Rathen. Am Mittwoch, dem 18. August, findet die letzte Aufführung des deutschen Heldenliedes „Von in Not“ statt. Die Leitung hat Direktor Hans Döbler. Am gleichen Tage, 20 Uhr, ist die Wiederholung und vorletzte Aufführung des Lustspiels „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare. Die Spielleitung hat Intendant Walter Heldrich. Die Besetzung ist wie bei der Erstaufführung.

Meißen, 17. August. Vom Scheunenstor erschlagen. Vor einigen Tagen war eine Frau aus Jochendorf unter ein umstürzendes Scheunentor geraten, das sich aus seinen Angeln gelöst hatte. Die Verunglücks trug so schwere innere und äußere Verletzungen davon, daß sie ins Krankenhaus eingeflößt werden mußte, wo sie jetzt den Folgen des Unfalls erlegen ist.

Großenhain, 17. August. Kind stirbt Salmofgeist. Vor einiger Zeit hatte der dreieinhalbjährige Sohn einer Familie in Großenhain aus einer Flasche Salmofgeist getrunken, die der Junge unbemerkt vom Tisch genommen

hatte. Das Kind mußte ins Krankenhaus geföhrt werden, wo es nunmehr gestorben ist.

Annaberg, 17. August. Feuer. Am Sonntag brannte der Pappenfabrik von Emil Kreisig in Schönbrunn aus. Das Dachgeschoss des Maschinengebäudes wurde vollkommen vernichtet. — In der Nacht zum Montag fiel in Reuthechen im Anwesen des Gütekesslers Knopf ein Seitengebäude einem Feuer zum Opfer. Bediglich das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Chemnitz, 17. August. Todesturz eines Kindes. Auf der Rothenstraße stürzte ein drei Jahre altes Mädchen aus einem im zweiten Stockwerk gelegenen Fenster eines Grundstücks auf das Straßenplaster hinab. Es erlitt einen schweren Schädelbruch, dem es bald nach der Einschlafung ins Krankenhaus erlag. Die Mutter hatte ihr Kind schlafen gelegt und war für kurze Zeit weggegangen. Wahrscheinlich hat das Kind das Fenster öffnen wollen, wobei es hinausstürzte.

Parole für den Betriebsappell

am 18. August:

Trotz lebend der Mann, der freigiebig und lächelt, selten ihn Sorge erfüllt; der Feigling aber hat Angst vor allem, den Geizigen wärmt seine Gabe.

Familienrat beschließt Mord

Noch mehr als 18 Jahre aufgeföhrt

In dem kleinen Eltern bei Freiburg lebte sich am 11. Februar 1923 die Familie des Wilhelm Mayer, bestehend aus Frau Mayer, ihren beiden Söhnen Heinrich und Leo, ihrer Tochter Amalie, ihrem Schwiegersohn Julius Scherer und einem Freunde der Söhne, Friederich Volt, zusammen und beschloß, Wilhelm Mayer aus dem Wege zu räumen. Am nächsten Tag wurden noch die Rollen unter den Männern vertauscht, ein Streit sorgfältig vorbereitet und in den Nacht die Tat zur Aufführung gebracht. Wilhelm Mayer wurde, als er vom Bahndienst zu seinem Dienst zurückkam, überfallen, es gab ein Handgemenge, Heinrich Mayer brachte ihm ein Auto vor dem Mund, und Scherer erstickte ihn. Dann wurde die Leiche in der Scheune aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen, und als Selbstmörder wurde Wilhelm Mayer bestimmt. 18 Jahre blieb die Familie unbekümmert, bis im August vorigen Jahres ein Mann, der wegen anderer Straftaten in Haft gesoffen war, erzählte, daß ihm Scherer im Jahre 1926 einmal den Mord gestanden habe. Württemberger war insbesondere gestorben, die anderen kamen in Haft, waren in der Hauptstadt gesühnt und wurden am 28. April dieses Jahres vom Schwurgericht Freiburg abgeurteilt. Bei Scherer und Volt erkannte man wegen Mordes auf die Todesstrafe, die anderen wurden wegen Beihilfe zum Mord verurteilt und zwar Heinrich Mayer zu sechs, Leo Mayer zu fünf und Heinrich Scherer zu vier Jahren Zuchthaus und in fünf Jahren Ehrenhaftverlust. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Verurteilten wie auch die Staatsanwaltschaft Revision eingeleget. Vor allen Dingen machte die Staatsanwaltschaft geltend, daß nicht Beihilfe, sondern Mordabsicht vorliege. Vor dem ersten Strafgericht des Reichsgerichts vertrat der Staatsanwalt die Revision der Staatsanwaltschaft, hielt das Urteil aber auch sonst in vielen Punkten für nicht völlig einwandfrei und beantragte deshalb, den Rechtsanwälten beider Zeitschriften, das Urteil aufzuheben und an erneuter Verhandlung zurückzubewerben. Der Senat verwarf die Revision beider zum Tode Verurteilten, so daß die Staatsanwaltschaft Strafverfahren erlangte. Erst nach dem Urteil der Staatsanwaltschaft wurde ein neuer Strafgerichtssatz statt, bei dem wegen Beihilfe zum Mord die Verurteilten das Urteil auf und verwies insoweit die Sache zu erneuter Verhandlung an die Vorinstanz.

Rundfunkzeitung

Deutschlandsender: Mittwoch, 18. August
0940: Kleine Turnfahrt. 10.00: Operette: Streitkonzert Mannfeld — abgespielt. Rund dem Buch: „Die letzten Reiter“, v. Louis César Daumer. 10.30: Großliches Ambergeraten. (Wahl.). 11.40: Sonderpartie. 12.45: Söldner u. Soldatenberichtszeit im länderlichen Deutschland. Ankolt. Weiter.
12.00: Operette: Bläser zum Mittag. 13.15: Waldbücher (Görlitz/Muthmann).
14.00: Bläser am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Steigerfürst. Letztere Erzählung von Erich Gräßer. 18.00: Romantische Opernzeit. 18.20: Mit dem Dirigent in die Serien. Opernfest. 18.45: Worbild — das große Geheimnis des Erzählers. 19.00: Frankfurt: Unter Singendes, flingendes Spannung.
20.10: Römis: Überblaskonzert. 21.15: Waldbücher Stroh und Columbia. Urauff. zweier Sonaten von Mozart. Weber u. Brahms. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Aus Frankfurt: Traditionskonzert und Tanz.

Leipzig: Mittwoch, 18. August
9.30: Erzeugung und Verbrauch. 10.00: Streitkonzert Mannfeld — abgespielt. Rund dem Buch: „Die letzten Reiter“, v. Louis César Daumer. 11.40: Sonderpartie. 12.45: Söldner u. Soldatenberichtszeit im länderlichen Deutschland. Ankolt. Weiter.
12.00: Operette: Bläser zum Mittag. 13.15: Waldbücher (Görlitz/Muthmann).
14.00: Bläser am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Steigerfürst. Letztere Erzählung von Erich Gräßer. 18.00: Romantische Opernzeit. 18.20: Mit dem Dirigent in die Serien. Opernfest. 18.45: Worbild — das große Geheimnis des Erzählers. 19.00: Frankfurt: Unter Singendes, flingendes Spannung.
20.10: Römis: Überblaskonzert. 21.15: Waldbücher Stroh und Columbia. Urauff. zweier Sonaten von Mozart. Weber u. Brahms. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Aus Frankfurt: Traditionskonzert und Tanz.
Barbarabrunn: Mittwoch, 18. August
17.40: Römis 470,2: Klavierkonzert.
18.05: Riga 238,6: Operettenabend.
Döllingsdorf: 885,2: Sinnliche Musik.
19.15: Beromünster 589,6: Unterhaltungsmusik für Sopran und Klavier.
19.25: Wien 506,8: Orchesterkonzert.
19.30: Stockholm 426,1: Bilder von Schumann, Schubert.
19.50: Budapest 550,5: Mußfest.
20.00: Karlsruhe 276,2: Mozart: Klavierkonzert D-Moll.
20.25: W.-Genf 257,1: Reichts Konzert.
20.30: Straßburg 349,2: Solisten und Orchester.
Leipzig 569,2: Opernpartie mit Orchester.
20.45: Göttweig 443,1: Deutsche Musik.
21.00: Warschau 1389,8: Chopin-Konzert.
21.30: Mailand 968,0: Sinfoniekonzert.
Belgrad 437,3: Volksmäßige Melodien u. Lieder.
21.50: London nat. 261,1: Romanenkonzert.
22.10: Roverbogen 255,1: Brandenburgisches Konzert von Bach. 2. Sinfonie Nr. 8 D-Moll „Unvollendet“ von Schubert.

Mi. — Kreiszeitung Berlin

Sonntag, 22. August, fährt wieder ein Sonderzug nach Dresden zur Ausstellung

Garten und Heim

Fahrtspur: RM. 1.70. Eintritt zur Ausstellung RM. — 60. (Der Besuch der Ausstellung ist den Teilnehmern frei gestellt.) — Abfahrt in Bautzen gegen 7 Uhr, Ankunft in Bautzen gegen 24 Uhr. Der Zug hält in Selbitz, Bischofsgrün, Bischofswerda und Oroszthau.

Akt. NSD. Kraft durch Freude

Erblehngericht Geißmannsdorf

Sonntag, den 22. August:

Großer Sonder-Tanz-Abend

mit der Tanz-Attraktion Marlett Jeanette Raoul.

Außerdem Preis-Tanz-Turnier.

Erich Engler und Frau.

Donnerstag früh

frischen Seefisch Heinrich, Dresden, Str.

Zum 23. August 1937, vorm. 9 Uhr, wird im Hutschergericht Geißmannsdorf gelegenes landwirtschaftl. Grundstück

— 6 ha 28,8 ar groß — ohne Inventar versteigert.

unterhaltener

Kinderwagen (Korbwagen) zu verkaufen

Neukirch 2., Friedhofstr. 2.

Kinderwagen zu verkaufen

zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Welt, berufsfäld. Mütter mit sich.

Einkommen, ohne Kind, sucht eine

Wirtshafterin

spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. mit mdp. Ang. unt. L. B. 500,- an die Geschäftsst. ds. Bl. erbet.

Hauspersonal

vermittelt rasch und sicher ein kleines Insert im Sächsischen Erzähler

Ferienausbildung (Blatt)

o. Dame soj. gesucht. Off. unt.

L. E. 28,- an d. Geschäftsst. ds. Bl. erbet.

Geschäfts-Drucksachen

Briefbogen

Briefumschläge

Rechnungen

Quittungen

Postkarten

Lohnbeute

Handzettel

Aufklebadressen

Buchdruckerei

Friedrich May

Verlag des „Sächs. Erzähler“

Nichtwerde. Ref. 444/443

für dauernde Beschäftigung sucht

Franz Br. Mirisch,

Baumeister Elstra

1. 1

Wer Zeitung
liest, schaut
in die Welt,
und nicht nur
bis zum Zaun!

In der Ecke

steht bei Ihnen so
mancher Gegen-
stand nutzlos. Mit
Hilfe eines kleinen
Inserts im „Sächs.
Erzähler“ können
Sie ihn vorteil-
haft verkaufen!

Kieler Büdlinige

frisch eingetroffen.

Wiedergabe

Dienstag,
den 17. August 1937

Schirach und der japanische Jugendführer vor 120000 Hitlerjungen in Bremen

Bremen, 16. August. Am Sonntag, dem dritten Tag des zweiten Gebietsaufmarsches der NSDAP, sprachen der japanische Jugendführer, Graf Shukuro, und der Jugendführer des Deutschen Reiches vor 120000 Hitlerjungen.

Der japanische Graf führte in deutscher Sprache aus: „Es ist mir eine große Freude, mit euch in eurem Vaterlande zusammenzutreffen, um auch die herzliche Grüße der ganzen japanischen Jugend zu überbringen. Einmal wird der Geist der Ritterlichkeit, von dem ich alle durchdrungen sehe, die Grundlage für das gemeinsame Band sein, das die erwachsenen Männer der Welt umschließen wird. Zum erstenmal war ich vor sieben Jahren in eurem Lande. Dreißig Jahre später wiederholte ich meinen Besuch, und da ich jetzt zum dritten Male hier wesse, freut es mich, festzuhalten zu können, wie sehr die neuen Ideale mehr und mehr Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind, und in wie hohem Maße die geistige Entwicklung das Gefühl des Selbstbewusstseins im deutschen Volke bestärkt und gestärkt hat. Die deutsche Jugend, wie die japanische, ja die Jugend der ganzen Welt, soll die Überzeugung tragen, daß der verantwortlich ist für das Zustandekommen einer künftigen besseren Welt.“

Dem Reichsjugendführer möchte ich meinen Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den er uns bereitet hat.“

Der japanische Jugendführer schloß seine Worte mit dem Ausrufl: „Dem Führer Adolf Hitler und dem jungen Deutschland Sieg Heil!“

In seiner Antwort erklärte Baldur v. Schirach: „Die alte Seele, die hier diesen Tag mit euch feiert, hat durch ihren Einsatz und durch ihre Opfer, vor allem aber auch durch ihre Treue den Weg bereitet zu jenem glücklichsten Jugendjahr, das Deutschland je gekannt hat. Ihr müßt dafür sorgen, daß in Deutschland die Freiheit und damit das Volk der Zukunft nur gemessen wird an dem kleinen Reichstag: der Treue des einzelnen zu seinem Volk! Wenn ihr das tut, werden wir unüberwindlich sein, und dann werden die Männer, die euch in schwerer Zeit vorangegangen sind, einst beruhigt ihre Augen schließen können.“

Untere Bewegung ist niemals danach gemessen worden, wie viele in ihr versammelt waren, sondern stets nach der Treue. Was hat man noch vor vier Jahren der Jugend alles entgegengebracht; aber wir haben trotzdem in ein bis zwei Jahren die größte Jugend der Welt zusammengetrommelt. Dabei soll aber die Hitlerjugend keine Gewaltenanstrengung, sondern jetzt und für alle Zukunft eine Jugendbewegung sein. Die Jugendorganisation Deutschlands, so wie ich sie mir vorstelle, ist nicht in vier oder in

zehn Jahren aufzubauen, sondern ist das Ergebnis einer Arbeit von vielen Generationen. Mit dem Gedanken, in unserer Fahne zu ihrer Unsterblichkeit und zu ihrem ewigen Gott, grüne und weiße Ich unsere neuen Zeiten, indem ich sie mit dem erhabenen Namen grüße, in dem unser Volk einig, stolz und frei geworden ist: Adolf Hitler! Sieg Heil!“

Der Gebietsaufmarsch endete mit einem dreistündigen Vorbel- marsh der NSDAP-Einheiten vor dem Reichsjugendführer und dem japanischen Jugendführer und den Gauleitern auf dem Bremer Marktplatz.

Japans Jugendführer in Berlin

Am Sonderzugzug vom NS-Umzug in Bremen kommend, traf Graf Shukuro mit der Übergabe der japanischen Jugendorganisation zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flughafen Tempelhof ein.

Der japanische Jugendführer im „Haus des Deutschen Sports“

Am Montag empfing der Reichssportführer den zur Zeit in Berlin weilenden japanischen Jugendführer, Grafen Shukuro, der in Begleitung des Stabsführers der NSDAP-Baukäfer im „Haus des Deutschen Sports“ getroffen wurde. Angehörige der Reichssportführung und der Reichsjugendführung unterhielten sich mit den Japanern über Fragen der Jugendarbeit und der Olympischen Spiele 1940 in Lötzo. Anschließend zeigte der Reichssportführer seinen Gästen das Reichssportfeld.

Herzlicher Empfang der „Jahnenträger der Jugend“

Große Stunden im Kreise der Oberhauer — Besuch
in der Erzgebirgsstadt

Oberhau, 16. August.

Von Reichenberg-Bienenmühle kommend, waren wir nach einem herrlichen Marsch durch die schönsten Teile des Erzgebirges vorher am Schwarzenberg und durch die Dörfer Geor- genthal, Tannenwalde und Neuhausen gegen 18 Uhr in Oberhau eingetroffen. Die Straßenzüge trugen reichen Blag- geschmuck und Transparenz, die die Aufschrift „Der Grenz- landbann Marienberg grüßt die Jahnenträger der Jugend“ trugen. Im Rittergutsdorf, wo sich neben den Formationen

Als weiterkundiges Landkind rechnete sie, daß das Leben der Clemente ebenso schnell wieder verebbt würde, wie es mit Urgewalt ausgebrochen war.

Sie rückte die noch ganz betäubte Hilde an das geschlüppte Bankplätzchen des Herdes und begab sich dann im Dunkeln der Hütte auf Entdeckungsfahrt nach einer wärmeren Hölle für die Freundin.

Das Heulager, das sie bei ihrem ersten Besuch ange- troffen hatten, war noch vorhanden, auch der steinerne Was- sertrug stand noch auf der umgestürzten Kiste, dagegen war eine Decke nicht zu finden.

Nur ein stabsförmiger, länglicher Gegenstand fiel am Kopfende des Bogentors in ihre vorsichtig tauchenden Hände.

Ein leichter Druck auf einen vorspringenden Knopf und ein feiner Lichtstrahl zuckte nach der Herdecke hinüber, daß Hilde unwillkürlich zusammenfuhr.

„Was hast du denn da, Hilde?“

„Eine elektrische Taschenlampe. Unser Robinson ga- siert also noch immer in seiner Sommervilla und gehört nach dieser Laternen wohl auch zur Kulturmenschen.“

Hilde war an eines der Fenster getreten und horchte auf das wilde Bild des Sturmes, der jetzt in einem leichten tobenden Tauchzen panze Schauer von Hagelschlägen in prasselnden Perlenreihen über den Boden streute.

Die Fernsicht der Ufer verschwamm in diesem Regen- dunst, nur die Kiefernkrone zur Rechten traute zu weinen wie eine hohe Mauer aus dem Nebelmeer heraus.

Darüber leuchtete ein schwacher rötlicher Schein, der sich langsam in den eisengrauen Grund des Himmels hinein- trug.

„Es brennt irgendwo,“ sagte Hilde.

„Im Neuhof?“

Hilde schüttelte den Kopf.

„Nein, ich glaube, es ist wohl weiter hinten im Bunde!“

Die Blüte folgten sich seltener und der krachende Kanonensalut des Donners ging langsam in ein dumpfes Rollen und Murmeln über.

Nur der Regen rauschte noch immer wie ein Gießbach aus den niedrig ziehenden Wolken.

„Wo kann das Feuer nur sein?“ fragte Hilda jetzt von neuem. „Ich ängstige mich doch um zu Hause!“

Hilde ließ den Blick der Taschenlampe in alle Winkel huschen.

Man mühte auf den Heuboden klettern.“ sagte sie. „Die Weiden am Ufer verdecken die ganze Aussicht. Da steht ja übrigens auch noch die Leiter.“

„Hilfe, ich bitte dich, lass mich hier nicht allein.“

„Ra, dann komm doch mit,“ lautete die fastlautige Antwort. „Ich bin schon oben.“

Damit hatte sie die Leiter an die Bodenöffnung gestellt und war wie eine Käte hinaufgeliefert.

„Du, Hilda,“ rief sie dann durch die Luke herab, „hier siegt noch wunderschönes Heu vom leichten Schnitt. Da führen wir ja ziemlich wärmer und bequemer als auf der harten Beton.“

Hilda stand noch immer unschlüssig.

Auf einmal erhob sich in ihr wieder eine unheimliche Empfindung von der Nähe einer unbekannten Gefahr.

„Ich komme zu dir hinauf, Hilde!“ stieß Hilda in jäh ausbrechender Angst hervor. „Bitte, leuchte mir entgegen.“

Dann standen sie an der großen Giebelluke und spauten nach dem Heuerchein hinüber, der allmählich immer undeutlicher in die Blässe des sich langsam wieder erhellenden Himmels hineinwandte.

Der Regen sprühte nur noch in einzelnen windverwehten Sprühern.

Wie riesige Rauchähnchen trieben die letzten Nachzügler der Gewitterwolken dem Horizont zu, und eine laue, föstliche Brise, ein Duft von nassen Gräsern und Blumen wogte von der kleinen Wiese herauf.

„In zehn Minuten können wir wieder abfahren,“ meinte Hilda, „wenn der See sich noch etwas beruhigt hat.“ Hoff-

bar Bewegung zahlreiche Oberhauer eingefunden hatten, wurden wir von den Vertretern der Partei und Behörden aus berichtete willkommen gebeten in der schönen Grenzstadt Oberhau. Und hier wirkte uns der erste Auftakt! Sollte das nicht unsere Freude steigern? Verbiert hatten wir uns schon die Marschpause und wir freuten uns, gerade hier nach dem herzlichen und herzlichen Empfang einen Tag lang auszudenken zu können.

Von den Quartieren, die die Bevölkerung sehr zahlreich gestellt hatte, waren wir alle „schwer“ begeistert; kein Wunder, daß dann am Sonntagmorgen die von uns veranstaltete Morgenfeier großen Eindruck machte und wir alle, unser Bestes gaben. Im Anschluß daran besuchten wir die Erzgebirgsstadt, denn immer wollen wir bei unserem Marsch die Bewohner und ihre Arbeit kennenzulernen. Buntfarbene Schönarbeiten aus dem ganzen Gegend um Oberhau und Seiffen, den Mittelpunkten der Heimindustrie, zeugten von der Gestaltungskraft und dem Übergeist dieser einfachen Menschen. Die Arbeiten haben Weitwirkung erlangt, und der Export in Spielzeug und Gebrauchsgegenstände ist seitig im Steigen begriffen. Wir alle waren überrascht von der Buntkunst und Biegelässtigkeit aller netten Dinge. Rogen Gebrauch machen wir deshalb von der Tombola, und manchen konnte zur allgemeinen Freude eine Figur oder ein Kästchen gewinnen. Begeistert von dem Geschehen verliehen wir die Schau, und nachdem wir in den Quartieren festlichkeiten an Wettbewerben hatten, stellten wir uns wieder zum Sport auszuruhen. Wir sollten schön in Schwung bleiben, und es ist klar, daß wir gern den Ausgleich mitmachten und zwei Handballspiele lieferten, bei denen selbst die Zuschauer mit lebhaftem Temperament mitgingen.

Am Abend veranstalteten wir wieder einen Heimat- abend im Rittergutsdorf Oberhau, bei dem eine Stimmlaute herrschte, die alle mitsingt. Da schallte ein Lachen und Singen über den Platz, und als „Mitsch“ unser Humorheld, seine „Sachen“ bot, kannte die allgemeine Freude keine Grenzen mehr. Wir wollten ja nach den Anstrengungen des Marsches frisch und froh und lustig unseren Gastgebern eine Freude bereiten. Die Oberhauer hatten es auch gefühlt, daß diese Jungen in „Ordnung“ waren, und der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter brachten es bei unserer Verabschiedung am 18. 8. auch zum Ausdruck. Sie würden sich freuen, wenn wir die Stadt Oberhau in guter Erinnerung behalten würden; und das werden wir!

Wenn es anfänglich nach Regen aussah und wir in unserer Regenmanteljacke ein gewiß seltsames Bild boten, so

Mußt du denn bestehen, was dich erfreut? — Unerreichbar wandeln die Sterne ihre Bahn, und jeder freut sich ihrer dennoch!

Gräbe.

Wolken über Neuhaus

von Hans Schulze

Verlag Dr. Hans Schulze, Berlin-Wilmersdorf

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit einem lauchenden Schrei warf Hilde den rechten Arm in die Höhe, am liebsten hätte sie den Ausdruck des Gewitters im Wasser abgestartet, doch die Sorge um die Freimün bewog sie zur Umkehr.

Mit raschen Krautschüdgen schwamm sie zum Boot zurück und griff mit beiden Händen um die Rundung des Steuerzuges, um sich daran in die Höhe zu ziehen.

Noch einmal fand sie, an dem glatten Holz abgleitend, in die grünliche Flut, wie eine Seefangfrau, die in ihr Element zurückrutschte.

Dann wurde das seide Rot der Kappe und das kräftige Braun der emporgezackten Arme in der schillernden Tiefe von neuem sichtbar.

In der nächsten Sekunde schwang sie sich ins Boot und drückte Hilda sofort auf den Steuerzugs.

„Wir können nicht mehr nach Neuhaus zurück,“ sagte sie, „und müssen hier irgendwo zu landen versuchen. Mit dem See ist bei Gewitter nicht zu spaßen!“

Ein blinder Witz zerriss in diesem Augenblick den dunklen Stern der Wollwand, und ein gewaltiger Donner rollte langgeschallend hinterdrein.

„Hilf auf die Robinson-Insel zu!“ schrie Hilda durch das höhle Peitschen des Windes zu Hilda hinüber, die leichtenblau mit beiden Händen das Steuer umklampft hielt. „Da bringe ich das Boot schon noch hin.“

Die Jugendkraft legte sie sich in die Riemen, daß sich Hilda auf die Robinson-Insel zu landen versuchen. Mit dem See ist bei Gewitter nicht zu spaßen!“

Eine Welle schlug schwer über die Bordwand, eine zweite und dritte folgten.

Schon lagten sie bis über die Knöchel in dem schwarzen Seewasser.

Da rauschte das Boot auf einmal in die Rohrbreiten der Insel hinein, wie ein Tier durch ein Sumpflicht brechend, und fuhr im nächsten Augenblick mit scharfem Schrammen auf dem versteckten Wurzelwerk einer alten Weide auf.

Rings um sie her wogten wassergetränkte Dünste.

Als Hilda jetzt aus dem Boot sprang, versank sie tief im surgenenden Schlamm.

Der Donner wurde immer lauter und drohender. Und dann sah sie endlich auch der Regen ein und prasselte wie Kleingewehrsalven auf Blätter und Gefäße.

Hilda hatte Hilda an der Hand gefaßt und zog sie halb mit Gewalt durch ein Babyrinn von Schilf und Schlingewächsen.

Erst als sie wieder festen Boden unter sich fühlte, hielt sie schweratmend inne und wies auf einen Dachgiebel, der in dem wüsten Hegenhäuschen der zugeschlossenen Weltgeister gespenstisch vor ihnen in die Höhe wuchs.

„Gott sei Dank, Hilda, die Heutzeit!“

In der nächsten Sekunde standen sie vor dem verfallenen Bau. Der Wind riss ihnen fast die Tür aus der Hand.

Dann aber waren sie endlich geborgen unter Dach und Fach und lagen eine Zeitlang eng aneinandergekümmert auf dem wackeligen Bant des kleinen Herdes.

Der Sturm heulte wie ein entfesseltes Raubtier um das schärende Giebelgebäil und warf ganze Wolken von Sprühregen durch die leeren Fensterböden in den dumpfen Raum.

Hilda unmittelbar folgten die Blüte aufeinander, zusei- len ließen der ganze Horizont ein einziger riesiger Schwefelring; in immer kürzeren Zwischenräumen dröhnte der Donner über den nachschwarzen Himmel.

Hilda gewann in ihrer kraftstarken Art zuerst die Fa- sung wieder.

Amüslich hat der Sturm unser Boot nicht abgetrieben. Wie spät ist es eigentlich?

Hilda sah auf ihre Armbanduhr.

„Fünf Minuten nach halb acht!“

„Hörst du nichts?“ unterbrach sie sich dann zusammenfassend.

„Was denn, Hilda?“

„Über mich, du träumst wohl!“

Unwillkürlich läuschten sie gelassen auf die leise Wasser- musik, das unablässige Plätschern und Rauschen und den feinen Tropfenfall, wenn der Wind in den Rohrhalmen des zerfetzten Daches spielete.

Geraume Zeit blieb alles still.

Dann aber klang vom See ganz deutlich ein gedämpfter Ruf und gleich darauf das Geräusch von Schritten.

„Die Leiter,“ sagte Hilda leise. „Doch uns der Mensch hier wenigstens nicht herauskommen kann.“

Mit Bedenken schnelle beugte sie sich über die Luke und zog die leicht Leiter in den Bodenraum.

Sie hatte sie kaum in dem weichen Heu niedergelegt, als die Tür der Hütte mit einem langgezogenen, kreischenden Baut geöffnet wurde.

Ein Benzinerzeug flammte auf.

Man hörte ein Geräusch, wie wenn jemand mit einem bleichen Gefäß auf der Steinplatte des Herdes herumhantiere.

Nach einer Weile stand ein gleichmäßiges schwaches Licht in der Bodenöffnung.

Die Tür ging von neuem auf, eine Bank wurde gerückt. Und dann auf einmal schnitt ein wohlbekannter, metallischer Sopran durch die schwedende Stille, daß den Mädchen unwillkürlich der Herzschlag ausfuhrte.

„Also in dieser Höhle habe ich dich du voll drei Wochen gehaust, Axel!“

Hilda hatte sich dicht zu Hilda heruntergebeugt, die wie erschrocken auf dem Heubündel saß, und flüsterte ganz nahe an ihrem Ohr fast lautlos nur das eine Wort: „Marlene.“

könnten wir doch bald die Umhänge wieder in den Brocken teilen, denn lachende Sonne steht auch heute wieder. Trotzdem bläst auf den Hohen ein ziemlicher Wind, der die Bäumen plattmachen lässt. Der Wärter führte am Montag von Oberndorf über Kühnthal und Krüppelbach nach Sägung. Durch weite rauschende Wälder marschierten wir, und oft fiel es uns, wenn wir eine Höhe erreicht hatten, eine wunderbare Fernsicht. In Sägung werden wir in Massenquartieren untergebracht. Morgen geht es nach Oberwiesenthal, wo wieder ein Ruhetag sein wird.

Eine neue Jugendherberge im Grenzland

Wernigerode (bei Gehringenwalde), 16. August. In immer stärkerem Maße wandert die deutsche Jugend an die Grenzen unseres Reiches, um an historischer Stätte neue Kraft zu schöpfen für ihren Kampf für Deutschland. Es ist daher notwendig, daß auch im Grenzland des Erzgebirges neue Erholungsstätten für die deutsche Jugend geschaffen werden. Dieser Fortschritt kam ein Freund der deutschen Jugend entgegen, der sowohl den Baugrund als auch die erforderlichen Mittel für den Bau einer neuen großen Jugendherberge zur Verfügung stellte. Der Leipziger Baumeister Albin Neumann — der Erbauer des Leipziger Hauptbahnhofs — schuf die Voraussetzungen für eine neue deutsche Jugendherberge, deren Grundstein am Sonnabend, dem 14. August, in Wernigerode, Ortsteil Gehringenwalde, im Erzgebirge gelegt wurde. Diese Jugendherberge wird nach ihrer Fertigstellung das Zentrum für alle Fahrten der deutschen Jugend ins Erzgebirge bilden.

Zur Grundsteinlegung hatte sich am Sonnabendnachmittag auf dem Baugelände, daß einen herrlichen Stundblitz in unter schönes Erzgebirge bietet, eine große Zahl von Ehrengästen aus Partei und Staat sowie zahlreiche Volksgruppen eingefunden. Nach dem Fanfarenruf und dem von den auf dem Baugelände angebrachten Abordnungen des SA und des P.D.A. gefeuerten Sieg. Nur der Freiheit gehörte unter Beiben" begrüßte Bannführer David die Griechen und dankte für das dem deutschen Jugendwelt entgegengebrachte Interesse. Das Wort des Führers "Deutschland feiert klar sein", folgte dem Sieg der Jugend kennzeichnen, den sie in diesem Hause gehe, dessen Grundstein heute gelegt werde.

Nach dem Vorbruch eines Maurers erfolgte der eigentliche Akt der Grundsteinlegung für das neue Haus der deutschen Jugend, wobei Baumeister Neumann, Kreisleiter Reichenberg sowie ein Vertreter der am Bau beteiligten Handwerker bei ihren symbolischen drei Hammerschlägen der deutschen Jugend und diesem Haus ihre besten Wünsche zum Wohl des deutschen Vaterlandes mit auf den Weg gaben.

Gebietsführer Busch
Danach lobte Baumeister Neumann für seine hochberührende Stiftung. Er betonte, daß die Jugend des Grenzlandes Sachsen mit allen Kräften mitarbeiten wolle an dem Heimatwerk des Reichsstatthalters und Gauleiters Blümlein zum Wohl des Volkes. Anfang des Wochens des Führers zum Beginn der Eröffnung der Reichsautobahn Dresden-Meissen wahrte: Deutschland soll zu einem Edelstein der Welt werden. Die Jugend wolle an sich arbeiten und geboren sein, sie wolle hart wie dieser Edelstein werden. Aus der Kameradschaft heraus erwacht die Volksgemeinschaft, und wer in der Volksgemeinschaft steht, der wisse auch, daß er sich einordnen müsse. Wie bisher alle großen Werke des Nationalsozialismus aus der Gemeinschaft und Kameradschaft heraus entstanden seien, so werde es auch in Zukunft die Kameradschaft und Gemeinschaft sein, die die großen Werke vollbringen werde.

Nach dem feierlichen der SA und dem Gruß an den Führer schloß die feierliche Grundsteinlegung mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Den Bauplan für die nun entstehende neue Jugendherberge hat Dr. Ing. Born-Delius entworfen. Das ganze Gebäude wird in heimathaftem Bruchstein ausgeführt und mit Schiefer gedeckt. Der Eingang der Jugendherberge liegt im Kellergeschoss, in dem neben den Vorraumräumen auch eine Selbstküche untergebracht sein wird. Ausgezeichnet wird die Jugendherberge durch große Tagträume, die für Schlafungszeiten besonders geeignet sind. Der Neubau wird nach seiner Fertigstellung etwa 120 bis 125 Jungen und Mädchen aufnehmen können; im Frühjahr 1938 soll der Bau vollendet sein.

Neues aus aller Welt

In fünf Tagen zum Monde hin und zurück. An die Gefolgschaft der Breslauer Straßenbahnen wurden während des Sängertages ganz außergewöhnliche Anforderungen gestellt. Bei einer Gemeindefeier gab Direktor Prichler noch einen Dank an die Straßenbahnmitarbeiter einige Zahlen über den Umfang der in den Festtagen von der Straßenbahn geleisteten Arbeit bekannt. 760 Wagen, der gesamte Bestand der Gesellschaft, wurden eingesetzt. Das Fahrpersonal wurde durch Heranziehung von Kräften aus den Werkstätten auf 200 erhöht. Trotzdem mußten 2000 Überstunden geleistet werden. Teilweise mußte bis zu 18 Stunden Dienst gemacht werden. Vom 27. Juli bis 2. August hat die Breslauer Straßenbahn 772 000 Wagenkilometer zurückgelegt, was der Strecke von der Erde zum Mond und wieder zurück entspricht. Allein am 31. Juli, dem Tag des Führerbesuchs, wurden 144 000 Kilometer gefahren, das 8% jährliche Erdumfangs! Insgesamt wurden in den Festtagen vier Millionen Menschen mehr als sonst befördert. Trotzdem hat sich kein einziger nennenswerter Unfall ereignet.

Personenzug bei Innsbruck durch Steinkasturz entgleist — Zehn Verletzte. Aus Innsbruck wird berichtet: Um Sonnabend ging über das ganze Innatal ein furchtbare Unwetter nieder. Infolge dieser Verheerungen ist die Arlberger Bundesbahnstrecke bei Telfs durch Steinkasturz an vier Stellen verschüttet worden. Gegen 20 Uhr fuhr der Personenzug zwischen den Stationen Unter-Tiefenbach und Telfs in niedergegangenes Geröll hinein. Dadurch wurde die Maschine des Zuges gegen einen Eisenmast gedrückt und aus den Schienen geworfen. Zwei Wagen stürzten um, drei weitere entgleisten. Von den Reisenden wurden zehn Personen verletzt. Die Umlenkung der Züge wird über reichsdeutsches Gebiet durchgeführt.

Schwerer Autounfall auf der Köln-Bonner Autobahn — Zwei Tote. Aus Wesseling wird berichtet: In den frühen Morgenstunden des Sonnabends ereignete sich auf der Köln-Bonner Autobahn ein schwerer Kraftwagenunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein in Richtung Köln fahrender Fernfahrzeug wurde von einem ihm überholenden Kraftwagen so stark an den Straßenrand gedrückt, daß er die Böschung hinunterfuhr und dort umkippte. Glücklicherweise blieben die beiden Fahrer dieses Wagens unverletzt. Sie begaben sich auf die Autobahn, um einen anderen Fernfahrzeug, der in Richtung Köln fuhr, anzuhalten und um Hilfeleistung zu bitten, als plötzlich aus der entgegengesetzten Richtung ein dritter schwer beladener LKW heranfahrt und mit großer Wucht auf den verunglückten Zug auf-

wur. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Verkehrswagen des austretenden Kraftwagens vollkommen zertrümmernt und dem Fahrer die Säule des Steuerrades in den Unterleib gehoben. Der Beifahrer erlitt schwerere Verletzungen. Beide waren sofort tot. Die Leichen konnten erst nach Rettungswagen der Eisenbahnstrecke geborgen werden.

Ein deutscher Dampfer rettet englische Schiffbrüchige in der Nordsee. Der deutsche Dampfer "Oldenburg" rettete am Sonntag unweit der englischen Küste in der Nähe des Feuerschiffes von Nord-Hinder in der Nordsee die neunköpfige Besatzung der britischen Yacht "Mary". Die Yacht war am Sonnabend von Southwold aus zu einer Wochenendfahrt an die holländische und belgische Küste ausgetragen, mußte aber infolge eines Lecks am Sonnabendnachmittag in der Nähe des Feuerschiffes von Nord-Hinder unter Wasser gesetzt werden. Als von der Yacht Leuchtstrahlen abgeschossen wurden, rief das Feuerschiff drei Dampfer zu Hilfe, von denen die "Oldenburg" die Schiffbrüchigen an Bord nahm. Der Kapitän der "Mary" versicherte einem englischen Pressevertreter nach der Landung der Schiffbrüchigen in Dover, daß sie mit größter Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit an Bord der "Oldenburg" aufgenommen worden seien, und daß der Kapitän alles getan habe, um ihnen das Leben an Bord angenehm zu machen.

Tödliche Begrüßung auf der Straße. In Krefeld hat sich ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang aus einer nicht alltäglichen Ursache ergeben. Der Führer eines Kraftwagens befuhrte an einer Straßenkreuzung einen ihm bekannten Mann und steuerte den Wagen nahe an ihn heran, um ihn im Vorbeifahren begrüßen zu können. Durch das plötzliche Nachrechtsfahren und das Wiedereinfahren in die richtige Fahrbahn geriet der leere Anhänger ins Schleudern und erschlug den ohnmächtigen soeben begrüßten Mann. Er wurde etwa 20 Meter mitgeschleift und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Lastkraftwagenfahrer wurde wegen Fahrlässigkeit in Haft genommen.

Jahrelange Bande durch Blitzeinschlag in Pommern. Pommern wird in diesem Sommer besonders oft von schweren Unwettern heimgesucht. In den Kreisen Neustadt und Rummelsburg haben viele Besitzer durch die Wasserdämmen die gesamte Ernte eingebüßt. Auch am Sonnabendnachmittag gingen über Stettin und Westpommern wieder schwere Gewitter nieder, wobei der Blitz mehrmals zündete. Besonders schwer wurde der Kreis Rügen betroffen. Der Blitz vernichtete eine Scheune mit der Ernte von 100 Hektaren Roggen und Hafer. Ein zweites Feuer entstand in Hindenburg, wo eine Stallscheune eingedämmert wurde. Hier büßte der Besitzer die ganze Getreideernte ein. Im Garz an der Ober Elbmündung brannte der Blitz in zwei Scheunen, wo ebenfalls die Getreideernte verbrannte. In Borkenthin bei Demmin wurde ein Jungviehstall durch Blitzeinschlag eingedämmert. Das Vieh befand sich auf der Weide, doch sind 100 Hufen Kleehu und Getreide vernichtet.

Großfeuer in Marseille. — Über 10 Millionen Franken Schaden. In Marseille brach am Sonntag in den Doktanlagen des Seehafens von La Joliette ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Nicht weniger als 10 000 Doppelzentner Getreide, das den Militärdepots gehörte, wurden nach großen Lagerbeständen an Baumwolle, Leinen und Raffia ein Raub der Flammen. Der Großbrand verbreitete sich auf der Weide, doch sind 100 Hufen Kleehu und Getreide vernichtet.

Großfeuer in Marseille. — Über 10 Millionen Franken Schaden. In Marseille brach am Sonntag in den Doktanlagen des Seehafens von La Joliette ein Brand aus,

der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Nicht weniger als 10 000 Doppelzentner Getreide, das den Militärdepots gehörte, wurden nach großen Lagerbeständen an Baumwolle, Leinen und Raffia ein Raub der Flammen. Der Großbrand verbreitete sich auf der Weide, doch sind 100 Hufen Kleehu und Getreide vernichtet.

Viel Todesopfer, viele Verletzte. — Zigeuner überfielen Bauern. Eine Zigeunerbande unternahm nachts einen vermögenden Raubüberfall auf das rumänische Dorf Regen in der Nähe von Drobeta. Die Zigeuner kamen mit 25 Wagen nach Mitternacht nach Regen und stießen sofort in die ersten Häuser des Dorfes ein. Alle Dorfbewohner wurden durch die Schüsse und das Geschrei der überfallenen Bauern wach und organisierten den Widerstand. Es kam zu einem regelrechten Kampf, in dessen Verlauf vier Bauern getötet und viele andere schwer verletzt wurden. Schließlich mußten die Zigeuner das Feld räumen. Sie zogen nach dem Nachbardorf Bucu, wo sie aber ebenso wenig Glück hatten, da die Bauern rechtzeitig durch Glöckenschläge zum Kampf ausgerufen worden waren. Die Gendarmerie forderte Verstärkung aus den benachbarten Gemeinden an und ging ebenfalls gegen die Zigeuner vor. Nach kurzem Widerstand mußten sich diese gegen Morgen ergeben. Über die Verluste der Zigeuner ist nichts bekanntgeworden.

Handelsnachrichten

Einschränkung der Tageskarten zur

Leipziger Herbstmesse

Die anbrennende Steigerung der Besucherzahl der Leipziger Messe hat es notwendig gemacht, die Ausgabe der Tageskarten zu beschränken, um den faulenmännischen Besuchern eine möglichst ungehinderte Abwicklung ihrer Geschäfte zu ermöglichen. Auf der kommenden Herbstmesse (29. August bis 2. September) werden Tageskarten zum Besuch der gesamten Messe nur am 1. und 2. September zum Preise von RM. 2.— ausgegeben. Tageskarten, die nur zum Besuch der Baumesse auf dem Ausstellungsgelände berechtigen, sind am 29., 30. und 31. August zum Preise von RM. 1.— erhältlich. Am 1. und 2. September zu RM. 1.— erhältlich. Für die Inhaber von Sonntagsausflugskarten bzw. verbilligten Autobusfahrscheinen nach Leipzig (innerhalb der 140-Kilometer-Zone um Leipzig) ermöglicht sich der Tageskartenpreis für die gesamte Messe auf RM. 1.50. Für die Benutzer von Verwaltungsabteilungen sind Tageskarten zum Preise von RM. 1.— erhältlich, die zugleich mit der Fahrtkarte auf dem Abgangsbahnhof ausgebildet werden. Dennoch werden auch diese verbilligten Tageskarten nur für den 1. und 2. September ausgegeben. Am letzten Messestag folgt der Eintritt in die Baumesse für Gruppen von mindestens 8 Personen bei vorheriger Anmeldung RM. 0.50. Mehrabgaben gelten, wie bisher, für die Dauer der ganzen Messe. Ihre Ausgabe erfolgt an etwa 600 Dörfern in ganz Deutschland. Der Preis ist der gleiche wie zur Herbstmesse 1937.

Dresdner Getreidegroßmarkt

vom 16. August

Weizen, Mühlendehnpunkt 200 (200), Gesellpreis RM 5*192 (192), RM 7 194 (194), RM 8 195 (195), RM 9 196 (196). Roggen, Mühlendehnpunkt 190 (190), Gesellpreis RM 8 179 (179), RM 12 183 (183), RM 14 185 (185), RM 15 186 (186). Wintergerste: RM 7 182 (182), RM 9 187 (187). Sommergerste, zu Brauweden, 215 (215). Wintergerste: RM 7 182 (182), RM 9 187 (187). Getreidehafte: RM 7 148 (148).

Weizengeh. Topf 812, RM 4, 5, 7, 8 und 9 28,50 (29,20). Rog-

genmehl, Topf 1150, RM 8 21,90 (21,90), RM 12 22,35 (22,35), RM 14

22,80 (22,80), RM 15 22,70 (22,70), RM 16 22,95 (22,95). Weizen-

kleie: RM 4 11,25 (11,25), RM 5 11,30 (11,30), RM 7 11,40 (11,40).

RM 8 11,50 (11,50), RM 9 11,55 (11,55). Roggenkleie: RM 8 10,10 (10,10), RM 12 10,40 (10,40), RM 14 10,50 (10,50), RM 15 10,55 (10,55). Weizenkleie: RM 12,52 (12,52); Rottweilerkleie: RM 12,70 (12,70). Süder-

grießel: RM 12,93 (12,93); Rottweilerkleie: RM 12,70 (12,70).

Gerste, zur Sack, RM 25 bis 38 (35,50 bis 40). Weizenkleie: RM 27 (27 bis 28), Supinen 29 bis 31 (29 bis 31). Bäden 28 bis 32 (33 bis 35). Zottewiesen 36 bis 60 (66 bis 69). Untermiehl: 37 (37 bis 38). Untermiehl: 36 bis 60 (66 bis 69). Untermiehl: 37 (37 bis 38).

Weizenflocke: brauhgepreßt 2,90 bis 3,10 (2,90), bimbabflocke: brauhgepreßt 2,10 bis 2,30 (2,10), bimbabflocke: 2,40 (2,40). Gerste, bimbabflocke: 2,60 (2,60), bimbabflocke: 2,80 (2,80). Haferflocke: 2,20 bis 2,50 (2,20 bis 2,50), bimbabflocke: 2,20 bis 2,50 (2,20 bis 2,50). Heu, alte Ernte, gefünd, trocken: RM 5,50 (5,10 bis 5,50), bimbabflocke: 5,50 bis 6,10 (5,50 bis 6,10). Heu, neue Ernte, gefünd, trocken: RM 4,50 bis 5,00 (4,50 bis 5,00), bimbabflocke: 5,00 bis 5,50 (5,00 bis 5,50).

Stresem, 16. August. Baumwolle. Wribbling univer-

sal Standard 28 mm foto 15,12 Dollar-Gros (Soring 15,12).

Marktkurse an Auslandshäfen

Wien	100 Reichsmark	115,0 Kronen	115,0 Kronen	18. 8.
Amsterdam	100 Reichsmark	214,85 Gulden	214,85 Gulden	16. 8.
Berlin	100 Reichsmark	72,95 Gold	72,95 Gold	16. 8.
Paris	100 Reichsmark	107,40 Franken	107,40 Franken	16. 8.
London	1 Pf. Sterling	12,365 Pf.	12,365 Pf.	16. 8.

Kurse der tschechischen Banknoten in Berlin

am 1. August: 8,19 (Geb.) 8,83 (Brief)

Amtlich notierte Devisenkurse

Reichsbankliston 4% seit 22. 8. 1932. Sonderb. 80%

in Berlin	Zepte Dur.	13. 8. Geb.	18. 8. Geb.	18. 8. Brief
Hegopten 100 pfpt. Wib.	20,953	12,705	12,735	12,72
Urgentini 100 pfpt. Wib.	1,762	0,752	0,756	0,755
Belgien 100 Belga	51,37	41,92	41,81	41,85
Strohlien 1 Miliard	0,5022	0,166	0,167	0,166
Bulgarien 100 Lewa	3,047	3,047	3,058	3,053
Dänemark 100 Kronen	112,50	55,38	55,40	55,44
Danzig 100 Gulden	81,7			

Die Heimatzeitung

aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 17. August.

Mittern, Dahlien, Georginen . . .

Schön ist es, im August durch die blühenden Gärten zu gehen. Überall, in den Parks und Anlagen, in den Gärten der Villen und Landhäuser und vor der Stadt in den kleinen Schrebergärtchen entfaltet sich eine bunte blühende Pracht, wie sie nur der Sommer hervorzaubern kann, wenn er im Zenith steht.

Und doch überkommt uns ein erstes schmerzigliches Gefühl des nördlichen Abends, wenn wir über die farbenprächtige Fülle des Sommers hinschweif. Schon blühen öffentliche Hölle des Alters in leuchtenden Farben. Von lichten Weiß und Rosa bis zum tiefen, satten Rosett säumen sie die Gartenwege und blühen auf den Beeten. Und überall sind an den höchstmöglichen Stauben der Dahlien und Georginen die herbstlichen Blüten aufgegangen. Und die Gladiolen erheben sich wie Kerzen mit ihren leuchtenden und flammanden Reichen . . .

Es ist, als wollte der August, der letzte Sommermonat, noch einmal alle Fülle des Wohlens vor uns ausbreiten, ehe der Herbst seinen Zugang hält. Doch freilich ist sein herbstlicher Hauch zu spüren, und die ewigen Schwarzseher, die schon ein baldiges Sommerende und einen frühen Herbst voraussehen, werden hoffentlich nicht recht behalten. Freilich leuchten an den Blüten der Ebereschen bereits die roten Früchte, und schwer neigen sich die Zweige des Holunders unter den schwarzen Dolden der Blütenbeeren. Und in unseren Gärten blühen alle die Blumen, die wir im Volksmund schon als Herbstblumen bezeichnen. Über was besagt das alles gegenüber der Tatsache, daß uns noch durchaus sommerlich zumute ist?

Weint es nicht an vielen Tagen die Sonne gut wie nie? Sieben nicht unsere Bäume noch im vollen dunkelgrünen Schmuck ihres Laubes? Nein — der Herbst ist noch fern — und wir wollen uns noch eine gute Weile an den Schönheiten des Spätsommers freuen. Nicht jeder hat das Glück, ein eigenes Gärtnchen zu besitzen und sich der vielfältigen Farbenpracht der Alten und Dahlien erfreuen zu können. Aber breite sich nicht der gleiche Segen auch in den Körben der Blumenfrauen aus, die an der Straßenecke sitzen und darauf warten, daß wir ihnen diese besonderen Liebsteine des Sommers abkaufen?

Und wir wollen es tun und den Blütensegeln des Monats August in unser Heim tragen, wo er in vielen Bäumen leuchten und unser Heim beleben soll. Dann werden wir es täglich wissen, daß noch der Sommer in tausend Farben leuchtet . . .

— * Vorsicht beim Überqueren der Straße! Gestern morgen wurde eine ältere Frau von einem Motorradfahrer auf der Kamener Straße am Rathaus umfahren und leicht verletzt. Die Frau wurde beim achlosen Überqueren der Straße durch das plötzliche Bemerkern des vom Markt kommenden Motorradfahrers unachtsam und lief direkt ins Rad. Es muß immer wieder ermahnt werden, beim Überqueren der Straße vorsichtig zu sein.

— * Schlimme Folgen eines Traumes. Kurzlich ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Einem in den dreijährigen Jahren stehenden Kraftwagenfahrer träumte des-

Nachs derart über berufliche Vorgänge, daß er im Halbschlaf vom ersten Stockwerk aus dem Fenster sprang und dabei beide Beine brach.

— * Der Viehmarkt am Montag konnte einen großen Auftrieb verzeichnen. Zum Verkauf standen: 190 Rinder, 80 Büffel, 79 Pferde, 311 Rinder, 14 Pferde. Die Preise waren für Rinder 400–650 RM., Pferde 100–200 RM., Büffel 10–18 RM., Läuse 35–50 RM. Der Geschäftsgang war zufriedenstellend.

— * Landesserverband ehem. 182er. Zum 25jährigen Regimentsjubiläum und 7. Regimentstag des ehem. Inf.-Regt. 182 vom 9. bis 11. Oktober in Freiberg ist ein großes Festprogramm vorgesehen. Am Sonnabend findet unter Mitwirkung der Traditionskompanien 7 und 8 Inf.-Regt. 101 ein Festabend im "Tivoli" statt. Am Sonntag ist am Vormittag feierliches Einholen der drei Kanonen des ehem. Inf.-Regt. 182 durch die Ehrenkompanie der Wehrmacht, anschließend Gefallenen-Gedenkungsfeier am Ehrenmal der 182er im Johanniskirchhof. Der Nachmittag bringt Vorführungen der Traditionskompanien auf dem Hof der ehem. Kaiserl. Inf.-Regt. 182, ferner unter Mitwirkung der Traditionskompanien im "Tivoli" einen bunten Nachmittag und Freiball. Am Montag ist den Kameraden noch Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt und zu kameradschaftlichem Beisammensein geboten. Anmelungen und Anfragen sind an Alfred Petermann, Freiberg, Jägerplatz 1, zu richten.

— * Anordnung der Überwachungsstellen über Knochenammlung, Knochenhandel und Knochenverarbeitung. Durch eine gemeinsame Anordnung der Überwachungsstellen „Chemie“, für industrielle Flettversorgung und für Waren verschiedener Art, die im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird, werden die bisherigen Bestimmungen über die Knochenammlung, den Knochenhandel und die Knochenverarbeitung auf eine neue Grundlage gestellt. Gleichzeitig werden die Anordnungen 13 der Überwachungsstelle für industrielle Flettversorgung und 3 der Überwachungsstelle für „Chemie“ aufgehoben. In Zukunft haben gewerbliche Betriebe aller Art, in denen Knochen anfallen (Schweinemätreien, Schlachthöfe, Fleischverarbeitende Betriebe, Gast- und Verpflegungsstätten, Müllsammlungen und Auswertungsbetriebe usw.), die Knochen, die sie nicht unmittelbar zum Zwecke der menschlichen Ernährung verarbeiten oder abgeben, Händlern oder Knochenarbeitern anzubieten. Wer mit Knochen handelt oder wer Knochen verarbeitet will, bedarf hierzu einer Genehmigung. Die Genehmigung zum Handel ist bei dem zuständigen Bezirksleiter der Fachuntergruppe Rohproduktengewerbe, die Genehmigung zur Verarbeitung bei der Überwachungsstelle „Chemie“ zu beantragen. Die bisherigen Vorschriften über die Erfassung und die Verarbeitung unentleimter Knochen sind im wesentlichen in die neue Anordnung übernommen worden. Vom Entfettungs- und Entfleimungszwang werden unter gewissen Voraussetzungen Entfehlungen gewährt. Die Anordnung tritt am 1. September 1937 in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Anfechtungspflicht und die Knochenhandelsgenehmigung, die am 1. November 1937 in Kraft treten.

— * Vorläufig zwei Bienenzuchsstämme in Ost Sachsen. Der Züchterbetrieb der Reichsfachgruppe Imker hat bestimmt, das Gebiet von Ost Sachsen, das bisher ausschließlich dem Zuchstamm „Nigra“ vorbehalten war, auch für den Stamm 17/21 freizugeben. Der Wert eines Zuchstamms und die Art und Weise, wie er in der betreffenden Gegend einschlägt, kann erst in mehreren Jahren beurteilt werden. Für die nächsten beiden Jahre gilt es deshalb für die ost Sachsen Imker, beide Zuchstämme sorgfältig zu prüfen, um in zwei Jahren die endgültige Klarheit über deren Eignung zu gewinnen.

Die Entführung
Stilze von Böthar P. Manhold
(Abdruck verboten)

Man weiß, daß die amerikanischen Bürger, die es zu Unrecht und Reichtum gebracht haben, beständig in der Sorge leben, ihre Kinder oder Enkel könnten entführt und getötet werden. Merkwürdigweise hat man bisher wenig von Entführungen Erwachsenen gehört.

Das Opfer des ersten Anschlags war ein Mann namens Schnurrer, ein vergnügter, alter Junggeselle, der aber entsetzlich hässlich war. Mit seiner eingefallenen Nase, den vorgeschnittenen gewaltigen Kiefern, mit seiner liegenden Stirn und der sonderbaren Gesichtsbehaarung glich er einem Affen mehr als einem Menschen. Wenn ich nicht Millionär geworden wäre, so könnte ich mich in der Jahrmarktsbude als Monstrum begutachten, pflegte er gutgelaunt seinen Freunden zu sagen. Er hatte auch eine Galerie von zweihundert Bildnissen, die alle ihn darstellen. Da diese führte er seine Gäste, und es machte ihm großen Spaß, wenn die Leute Bewunderung heuchelten, bis er ihnen zuletzt sagte: „Warum seid ihr denn alle so entsetzlich verlogen? Hat denn keiner den Mut zu sagen: Der Kerk sieht aus wie ein Affe.“

Dieser Mann erschreckt nun durch Zufall, daß sein Name oben an der Liste einer gewissen Entführerbande steht. Herr Schnurrer kam das sehr ungelieben. Man riet ihm, sich an die Polizei zu wenden, indessen gab Herr Schnurrer nicht viel auf die Polizei, und noch viel weniger hielt er von Detektiven. Vielleicht hatte er seine Erfahrungen, schon aber es mußte doch etwas geschehen — Schnurrers Freunde verbreiteten sich umsonst den Kopf und wurden immer ängstlicher.

Die Leute, die sich für Herrn Schnurrer interessierten, waren indessen nicht müßig geblieben. Sie kannten sein Landhaus. Sie wußten, wo Herr Schnurrer zu schlafen pflegte — kurz, es gab eigentlich nichts, das sie nicht wußten. Über gab es doch etwas?

Zu Anfang des Monats hatte Herr Schnurrer seinen Privatsekretär im Privatflugzeug nach Alabama geschickt, um einen Doppelgänger zu mieten. In einem Zirkus hatte Herr Schnurrer einen orang-Utan gekauft und sich dießelb darüber gefreut, wie ähnlich ihm das Tier war. Er dachte: Dem müßte ich mal gestreift haben und einen Cukaraw anziehen und ihn dann in eine Generalsversammlung schicken. Da war ihm plötzlich die Erleuchtung gekommen,

Weil er aber nicht selber mit dem Direktor hatte handeln wollen, so vergingen einige Tage, der Zirkus reiste weiter, und nun mußte der Sekretär hinterhergeschickt werden. Die Sache klappte. Schnurrer bezog ein gepanzeretes Stübchen im Keller, während der Affe an seiner Stelle die Gesellschaftsräume benutzte. Der Affe speiste manierlich, hörte den ganzen Tag Radio und folgte abends dem feierlich vorausschreitenden Butler, der auf dem silbernen Leuchter fünf brennende Kerzen trug, in das Schlaßgemach. Der orang-Utan trug Herrn Schnurrers besticktes weißes Nachthemd, er trug die weichen Pantoffeln und das rote Zipselmütchen des Hausherrn. Wie ein Mensch sah er sich auf den Rand des pomposen Lagers, kratzte sich das Schulterblatt, gähnte und warf sich dann hintenüber in die Daunenkissen. Die Pantoffeln flogen durch die Luft. Er warf sich auf die Seite, zog die seidene Decke über die Ohren und hörte und sah nichts mehr.

In der Nacht vom 16. zum 17. geschah es. Es herrschte ziemliches Unwetter, der Regen segte die Straßen entlang, der Wind heulte in den Steinlöchern zwischen den Hochhäusern — turzum, die Nacht war wie geschaffen für finstere Taten. Das sah sich auch Pablo Cortez, als er gegen eins das Fenster öffnete, um den Qualm seiner Anderthalb-Cent-Zigaretten hinauszulassen. Raum hatte er den Kiegel aufgebretzt, da schlug ihm schon der Sturm den Fensterrahmen an den Kopf. Mit einem Fluch schloß er wieder das Fenster und bog sich unverzüglich in die Halle hinab, um zu telefonieren. Nachdem er das erledigt hatte, eilte er auf sein Zimmer, zog den Decken an, setzte das elegante Velourmöbel auf, stellte einen Ledertamp in die Tasche, schob die Maschinenpistole in das Futteral, das er unter der Jacke über dem Gürtel trug — und so gerüstet ging er, ein gut angezogener Gentleman, auf Gummitüchern vor das Hotel. Die Straße war leer, Lichtreklamen flackerten über die Hauswände und erloschen. Nach einer Weile rauschte ein Auto heran, Pablo lief darauf zu, stieg ein, und der Wagen fuhr weiter. Wer ihn beobachtete, konnte sehen, daß ihm ein zweites Automobil folgte.

Nach Mitternacht hielten die beiden Wagen an der Strandstraße vor der Villa Schnurrer. Die Bande bestand aus sechs Mann. Unterwegs war noch einmal alles durchgesprochen worden: Ihre vier sollten unten mit dem Sprungtuch unter Herrn Schnurrers Schlafzimmerfenster warten. Pablo Cortez und Abraham Leibzudekel würden indessen an der Haustür hochklettern, in das Haus eindringen, den schlafenden Millionär durch einen Schlag betäuben, ihn zum Fenster hinaus in das Sprungtuch werfen und alle danach so schnell wie möglich verschwinden.

Urlaub für Nürnberg — ein Ehrenopfer!

Ein Aufruf des Gauleiters an alle sächsischen Betriebsführer
Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Martin Mutschmann an richtet an die Betriebsführer im Gau Sachsen folgenden Aufruf zur Urlaubsgewährung für den Reichsparteitag in Nürnberg:

„Unermüdlich stehen die Politischen Leiter im Dienste der Nation. Die Kraft zu steter Einsatzbereitschaft schöpft sie aus dem gewaltigen Erlebnis der Reichsparteitage, auf denen ihnen der Führer den Weg in die Zukunft weist. Die Tage von Nürnberg sind der Urquell nationalsozialistischer Erfolge zum Segen des Volkes, vorwärtsgetragen von den Kämpfern im Brauhemb. Die Reichsparteitage der Bewegung sind Marksteine des Sieges, sind seit der Machtaufnahme Feiertage des deutschen Volkes, das sich in Treue und Dankbarkeit zum Führer bekennt. Dieses Bekenntnis kommt auch darin zum Ausdruck, daß alle Betriebsführer den Politischen Leitern die Fahrt nach Nürnberg ermöglichen durch Gewährung eines zu jährlich bezahlten Urlaubs. Dieses Ehrenopfer, gering im Vergleich mit den Opfern an Gut und Blut, die die Kämpfer im Brauhemb dem Volke freigaben, wird für alle sächsischen Betriebsführer eine Selbstverständlichkeit sein.“

Demitz-Thumitz, 17. August. 97. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin, Frau Karoline verm. Smetan geb. Thonig, beginn am Sonnabend bei verhältnismäßig erfreulicher Rüttigkeit ihren 97. Geburtstag. Möge auch der weitere Lebensabend des hochbetagten Mütterchens von Gesundheit gesegnet sein.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 17. August. Zum Schähenfest der Uniform. Schuhengesellschaft Neukirch-Oberdorf, das durch schönes Wetter begünstigt war, herrschte am Sonntag und auch Montag ein Riesenbetrieb; noch größer dürfte die Anziehungskraft aber heute Dienstag werden, wenn bei Einbruch der Dunkelheit das große Brillant-Feuerswerk abgebrannt werden wird. Gerade in diesem Jahre umfaßt das Feuerwerk eine Unzahl Neuheiten, die Beifall finden werden. — Eine hervorragend Schießleistung vollbrachte Schülenkam. Hellmuth Lehmann. Er schoss am Montagnormittag auf der Königscheibe von 65 möglichen Ringen (5 Schuß auf 13er Königscheibe) 64 Ringe (13, 13, 13, 12, 13).

Steinigtwolmsdorf, 17. August. Marktsingen. Am letzten Sonnabend fand auf dem hiesigen Marktplatz ein öffentlicher Singen statt. Zahlreiche Zuhörer, vor allem die Rbd.-Urlauber von Steinigtwolmsdorf und Weifa, hatten sich eingefunden. Das Konzert wurde durch Musikkapelle des Musikcorps von Steinigtwolmsdorf unter Leitung des Dirigenten Karl Raufer eingestellt. Der MGW. „Vedderlauf“ mit seinem gemütlichen Chor brachte dann verschiedene Lieder unter Leitung des Kantors Edmund Viste zu Gehör. Die Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Steinigtwolmsdorf, 17. August. Verschiedenes. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters werden in der Zeit vom 19. 8.—31. 8. die Essens in unserem Orte durch den Schornsteinfegermeister zu Neukirch gefeiert werden. — Die Prüfungen für das Reichssportabzeichen in Leichtathletik finden am 22. August auf dem Sportplatz in Steinigtwolmsdorf statt. Der Beginn ist auf 8 Uhr festgelegt worden.

Wehdorf, 17. August. Stallschau des Ziegenzüchtervereins. Am Sonnabend waren der Landesfachgruppen-

Es klappete alles wie am Schnürchen. Pablo und Abram Leibzudekel stiegen in das Schlafzimmer Herrn Schnurrers. Ein Blick mit der Taschenlampe verriet ihnen, daß der Millionär in seinem Bett lag. Sie hoben die Gummilampe und schlugen dem Schlafenden kräftig auf den Kopf. Darauf zogen sie den kunstgerechte Beiläutern aus dem Bett, wunderten sich wohl über dessen Schwere und warfen ihn, nachdem sie den Kloß schwung auf das Fensterbrett gestemmt hatten, hinaus in das ausgehaltene Sprungtuch. Der Affe wurde hochgeschleudert, dann fiel er auf die Erde. Die Ratten deckte sich über ihn, und acht Hände griffen zu. Darüber kam das Tier wieder zu sich und stampfte. Es bewegte Arme und Beine und entwidete, wie sich versteht, Riesenkräfte. Warum hinderte zuerst das Tuch noch etwas. Die Banditen raderten sich ehrlich ab, den Millionär zu bändigen. Solchen wilden Kerls hatten sie noch nie in den Fingern gehabt!

Da — auf einmal war Herr Schnurrer frei. Er sprang auf. Rätsel schlug er zwei mit den Köpfen zusammen, paulte dem dritten mit dem Fuß gegen die Brust, daß der Mann das seltsame Gefühl hatte, als sei ihm der Fuß zum Rücken wieder hinausgefahren . . . und so lebte der Affe innerhalb weniger Sekunden die vier Banditen außer Gefecht. Mit Pablo Cortez und Abram Leibzudekel wurde er ebenfalls schnell fertig. Als auch sie am Boden lagen, sammelte er erst einmal die Hüte der Banditen und probierte sie der Reihe nach auf. Einen nach dem anderen war er im Bogen fort, der lehnte gefiel ihm, den behielt er auf und machte sich daran, das Schlachtfeld aufzuräumen.

Immer je zwei der betäubten Banditen sah er am Bein und schleifte sie, wie ein Kind Puppen hinter sich herzieht, durch Sträucher und über Blumenbeete zum Hauptportal, wo er sie mit den Köpfen zur Schwelle ausgerichtet hinlegte. Als er damit fertig war und mit schlesem Kopf bei seitwärts eingestemmten Armen sein Werk kritisch betrachtete, da gefiel ihm das nicht, und er fing an, sie umzulegen: mit den Füßen nach auf. Einen nach dem anderen war er im Bogen fort, der lehnte gefiel ihm, den behielt er auf und machte sich daran, das Schlachtfeld aufzuräumen.

Nun läutete er so lange, bis im Haus und im Garten das Licht aufflammte und die Dienerschaft herausstürzte. Die Polizei wurde gerufen, Reporter kamen und fotografierten und notierten. Am nächsten Tag stand die Sache in allen Zeitungen, keine zwölf Stunden hielt der Millionär ein Dugend Telegramme in den Händen: Die Schriftführer der amerikanischen Entführerbanden teilten ihm mit, daß man sich gezwungen fühle, ihn für alle Zukunft von der Liste der prominenten Amerikaner zu streichen. Herr Schnurrer war das sehr reizt.

vorsitzende Böhm sowie der Leistungsinpktor Kreisfömar vom Tierjuchamt Bauzen in Wehrdorff. Unter Führung des Vereinsvorsitzenden Gustav Hillme u. des Bevölkerungsgerichts Hermann Eifel wurden 23 Städte besichtigt, woson eine statliche Anzahl mit Preisen bedacht werden konnten. Ein Vortrag Böhmans leitete die darauf folgende Versammlung der örtlichen Züchter ein. Dann verließ die Leistungsinpitor Kreisfömar folgende Preise: Den 2. Staatspreis erhielten Emil Schwarz (88 Punkte), Hermann Eifel (82 Punkte), Max Alber (81 Punkte) Gustav Hillme (81 Punkte) und Oskar Röhler (80,5 Punkte). Den Preis der Kreisfachschafgruppe erhielt Martin Schelle (79,5 Punkte). Die übrigen Mitglieder bis zu 64 Punkten herunter bekamen Geldpreise von 4,00 RM. bis 1,00 RM. zugesprochen. Unter Worten der Anerkennung für das Geschehe bat Böhm den Züchter um weitere rege Mitarbeit mit dem Ziele, noch die Abteilungsleitenden als taatkräftige Züchter zu gewinnen.

Wehrdorff, 17. August. Verkehrsunfall. In den Abendstunden des vergangenen Sonntag ereignete sich auf der Reichsstraße nach Zittau ein schweres Unglück. Von der Tännichstraße aus bog ein Schlesier Radfahrer in großer Geschwindigkeit auf die Hauptstraße ein, wo er von einem Kraftwagen derart gefaßt wurde, daß die Windschutzscheibe in Trümmer ging und der Unvorsichtige zahlreiche Schnittwunden davontrug, die seine Überführung nach dem Krankenhaus Callenberg nötig machten.

Bauzen, 17. August. Das Bauzener Stadtorchester im Rundfunk. Das Bauzener Stadtorchester, das zur Zeit mit recht gutem Erfolg als Kurzorchester in Bad Lippspringe unter Leitung von Kapellmeister Dwin Jäpel beschäftigt ist, wird am Mittwoch in der Zeit von 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr in der Morgenmusik über dem Reichssender Köln zu hören sein. Am Sonnabend hatte das Bauzener Stadtorchester in einem großen Konzert in Paderborn einen recht schönen Erfolg.

Bauzen, 17. August. Versuchte Mädchentäuführung. Nach einer polizeidienstlichen Meldung haben in einer der letzten Nächte drei noch unbekannte Männer versucht, ein 19 Jahre altes in Oberklaire wohnhaftes Mädchen mit Gewalt zu entführen. Nur wenige Meter von der Staatsstraße entfernt versuchten sie das Mädchen in einen bereitstehenden Personenkraftwagen zu schleppen, wobei einer der Männer dem Mädchen ein Tuch in den Mund stieß. Als dann der Postomnibus Bauzen—Großostwig vorbeifuhr, ließen die Männer von dem Mädchen ab. Sie sollen etwa dreißig Jahre alt gewesen sein.

Kamenz, 17. August. Das Spiel vom Kamenzor Fest, das dieses schöne Kinder- und Volksfest am 22. 8. künstlerisch wundervoll eröffnet wird, findet auf der Feierstätte (Thingplatz) am Hutberg den richtigen Platz und den passenden Rahmen für seine Uraufführung. Die Feierstätte liegt einzigartig schön, sie steht gegen 10.000 Besucher und gestaltet über die von Grün umfaßten Spielflächen hinweg den Blick auf die festliche Stadt zum nahen Forst, wo das Fest bis zum Donnerstag, dem 26. August, gefeiert wird.

Aus dem Meißner Hochland

Neustadt i. Sa., 17. August. Verschiedenes. Die Ad. Urlauber, die in heutiger Gegend ihren Urlaub verbracht, verließen am Freitag wieder unsere Stadt. Am Sonnabend trafen wieder gegen 100 Urlauber aus der Leipziger Gegend hier ein. — Strandfest. Im Strand- und Waldbad wurde ein Strandfest abgehalten, dem über 5000 Besucher beizuwohnen. — Deutsches Reichssportabzeichen in Gold. Der Reichssportführer von Tschammer hat dem Polizeihauptwachtmeister Fritz Seidler das Deutsche Reichssportabzeichen in Gold verliehen, nachdem Seidler die Bedingungen der fünf Gruppen erfüllt hat. — Der Schatzverein für das Meißner Hochland hat in den einzelnen Orten, die er mit Jungtieren beliefern konnte, im Einverständnis mit den Ortsbauernführern Ortsobmänner eingesetzt. Die Ortsobmänner sollen die Verbindung zwischen der Vereinsgeschäftsstelle und den einzelnen Schafhaltern herstellen.

Aus der Oberlausitz

Schöna (Spree), 17. August. Schwerer Unfall am Bahnhof. Als in der Nacht zum Sonntag eine Personlokomotive den beschrankten Bahnhofsgang beim Bahnhof passierte, kam von Oppach her der 24 Jahre alte Schlosserhelfer Kappeler in rasarem Tempo mit seinem Motorrad, durchfuhr die Schranken und wurde von dem Bordsteinkreis der Maschine zurückgeschleudert. Kappeler wurde der linke Fuß abgefahren, außerdem erlitt er einen Schädelbruch und eine

Ausbildungslehrgang für Geflügelzüchter

Für die Vereinsvorsitzenden der Kreise Bauzen und Kamenz der Geflügelzüchter fand am Sonntag im Schlüchthaus Bischöfswerda unter dem Vorstand des Kreisgruppenvorsitzenden R. Barth, Schmölln, ein Ausbildungsléhrgang statt.

Den 1. Vortrag hielt Landesfachgruppenleiter H. Fischer über die Mittleren der Geflügelzüchter am vierjährigen Plan.

Vierjahresplan bedeutet Produktion auf nationaler Grundlage; die Ausgabe der Geflügelzüchter ist doppelter Art: 1. Wie steht es in unseren Reihen mit dem Vierjahresplan? 2. Die Geflügelzüchter sollen als Beratungshilfe für die Geflügelhalter mitwirken. Mit dieser Schwierigkeit haben wir dabei zu kämpfen: 1. der Unkenntnis, 2. der Ordnungslösung und 3. der Gütequalität. Diesen drei großen Wissenslücken in unserer Geflügelzucht sogen wie den schärfsten Kampf an. Er hat um recht rege Mitarbeit und eingehende Ausklärung der Mitglieder über alle die Geflügelzucht betreffenden Fragen und gab dabei über das Vereinsleben beachtenswerte Nachrichten sowie über die Ausgestaltung des Ausstellungswerts. Keiner Befall wurde ihm für seine die Würden und Dauer austrittenden Worte zugeteilt.

Der 2. Vortrag von R. Barth betraf die sachgemäße Haltung und Unterbringung des Geflügels.

Die organisierten Geflügelzüchter sollen alle Geflügelhalter mit Ausnahme der bürgerlichen beraten. Dies ist nötig, da noch keinen Beispiele noch viel unzureichende Geflügelhaltung anzutreffen ist. Hierzu gehört über umfassende Fachausbildung der Züchter. Beim Stallbau oder Umbau werden auch Beispiele gehabt. Antragbogen sind bei ihm zu haben. Grundätzlich sollen auf den Quadratmeter nicht mehr als wie 4 mittlergrößen Hühner kommen. Die Stallhöhe soll ein bequemes Gehn ermöglichen. Holzhäuser, belegt mit teerfreier Pappe, sind vorzuziehen, die Innensollerung soll aus Gipsplatten oder Holzverschalung mit Lehne, Schaden usw. bestehen. Die $\frac{1}{2}$ bis die Hälfte der Vorderwand großen Fenster gehören an die Südwest. Das billige Dach mit Pappe ist das Bildach. Der Stallboden soll aus Beton oder Ziegeln sein, gestampft Naturboden hat sich nicht bewährt. Über das Antret an der Rückwand kommen 5 Centimeter breite, an den Seiten abschlagende Dachlatten als Sigrangen. Ein Falleinstieg rechnet man für 3 und ein offenes Nest für 5 Hennen. Um die Eier lauter zu halten, kommt Stroh, Sperru oder Torfmull in die Nester. Die Stalldose soll Torfmull mit Stroh oder Sand gemischt sein, um vollwertigen Dünger zu gewinnen; Sägespäne eignet sich nicht. Ohne Auslauf soll niemand Tiere halten. Im Kleinbetrieb rechnet man pro Huhn 3—4 Quadratmeter wechselseitigen Auslauf. In

diesem Sinne sollten die Züchter den Geflügelhaltern beim Stallbau, Umbau oder Neubau beratend zur Seite stehen.

Den 3. Vortrag hielt Kreisfachgruppenvorsitzender Fischer, Kamenz, über die

Beratung der Geflügelzüchter im Rahmen des Vierjahresplanes. hauptsächlich betrifft dies die unorganisierten Geflügelhalter, wo noch sehr viele Fehler in Bezug auf Haltung und Pflege gemacht werden. Das Augenmerk des Beraters muß besonders darauf gerichtet sein, daß der Tierbestand nicht zu alt wird. Kränke oder schwachliche Tiere sind sofort abzuschaffen. Die Leistungen sind zu steigern; ein Ausfall von 30—50 Tieren pro Jahr und Tier darf nicht mehr in Erziehung treten, sondern es ist eine Reherstellung von 20 Tieren anzustreben und soll diese pro Jahr und Tier im Durchschnitt 130 Eier bringen. Hierzu ist genaue Kontrolle der Geflügelhalter notwendig. Seine weiteren Ausführungen galten den Wirtschaftsgeflügelzüchtern sowie den Erfahrungen mit Kunst- und Naturbrut.

Den 4. Vortrag hielt R. Barth über das ungemein wichtige Thema:

Die Überwindung unserer Futternot.

Da der Fleisch unter das Verbot fällt, Brotdreiecke zu verflümmern, so muß sich der Geflügelzüchter möglichst das Futter umstellen. Beichtenswert waren seine diesbezüglichen Ratshilfen unter dem Grundsatz: Sparlam, aber nichts flattern. Unreine Tiere müssen jüngst geführt werden: Wölfer, Hunde, Eimel und Mineralien. Tierisches Eimel aus Haushaltssäcken ist in erhöhtem Maße für unsere Geflügelzucht zu verwenden. Werner Blümleinrat aus den Baustädtischen Teichgebieten in frischem oder gedörrtem Zustande. Von der Futterflüttung ist mehr und mehr zur Begeleistung übergegangen. In den Regenmonaten soll bis höchstens 20 Prozent Eiweißfutter, in den Auhemonaten weniger gegeben werden, abends pro Tier 30—40 Gramm Körner. Kleinerlich möglich ist Silo-Grünfutter, das bis zu 20 Prozent dem Futter beigemengt wird. Werner Weißfutter aus Kartoffeln, Haushaltssäcken, Linsen, Gerste und Reisbohnen. Diese lehrreichen Ausführungen liefern den Beweis, daß von einer eigentlichen Futternot nicht die Rede sein kann.

Den letzten Vortrag hielt Kreisfachgruppenvorsitzender Fischer, Kamenz, über die Steigerung der Legeleistung unserer Hühner. Darin empfahl er eingehende Kontrolle der Legeleistungen durch Hühnereien und gewissenhafte Ausfüllung der Begeleistungen, um die der Geflügelzucht gestellten Aufgaben voll erfüllen zu können. Nach diesen Vorträgen erfolgte eine eingehende Aussprache.

schwere Gehirnerschütterung. Der Verunglückte wurde im Krankenwagen der Heilstätte Callenberg zugeführt.

Löbau, 17. Aug. Neuer Rektor. Mit einer feierlichen Amtseinführung trat der neue Rektor der Löbauer Deutschen Oberschule, Oberstudienrat Dr. Claus, als Nachfolger von Prof. Dr. Popig sein Amt an.

Wehlenberg, 17. August. Kalte Blitzeschläge. Bei dem am Sonnabendnachmittag hier niedergehenden Gewitter schlug der Blitz auf dem Bahnhof Gröbitz in einen dort lagernden Kohlenstaubhaufen, ohne jedoch zu zünden. Die in unmittelbarer Nähe weilenden Personen kamen mit dem Schreck davon. Werner schlug den Blitz in Geblitz in einen Blitzauf und zerstörte die Leitung. Das ganze Dorf war für diesen Abend ohne Licht.

5000 Arbeitsmänner bei Ernte und Feldbestellung eingesetzt

Arbeit und Erziehung im Reichsarbeitsdienst stehen beide unter einem Gedanken: Dienst am Volk. So ist es selbstverständlich, daß der RAD, bei der diesjährige Ernte mit seiner ganzen disziplinierten Kraft den Roßstand auf dem Lande — Mangel an Arbeitskräften — bekämpft und dort die Arbeitsmänner in Einsatz bringt, wo die Einbringung der Ernte gesichert ist. Diese neue Aufgabe führt sich in in das große Ziel, daß der Reichsarbeitsdienst mit seiner Arbeit erringen will: Die Erneuerungsfreiheit des deutschen Volkes.

Es wäre ja sinnlos, Bodenverbesserungsarbeiten zur Ertragsteigerung durchzuführen oder neues Kulturland zu schaffen, wenn die Kräfte dazu fehlten, das vorhandene Kulturland zu bebauen und abzuwerten. So ist diese neue Aufgabe des Arbeitsdienstes im Rahmen des Vierjahresplanes Ehrendienst der deutschen Jugend, der nicht dem einzelnen Bauer, sondern dem ganzen Volke zugute kommt.

Der Einsatz der Arbeitsmänner auf dem Dorfe geschieht nach Möglichkeit in Trupps oder Gruppen, da es gilt auch außerhalb der Lagergemeinschaft die zur Erntehilfe eingeführten Kameraden bewußt im Gemeinschaftsgeiste zu erhalten. So stehen sie auch hier unter der Führung ihres Arbeitsdienstführers, dem diese Erziehungsaufgabe obliegt. Ob im geschlossenen Lager, ob bei Katastrophen oder Ernteeinsatz eingesetzt, die dem Arbeitsdienst als der Schule der Nation vom Führer übertragenen Aufgaben werden erfüllt.

So sehen wie heute den Arbeitsmann auf dem Felde hinter dem Pflug in Gemeinschaft mit dem Bauer an der Ar-

beit für unser Volk. Über 5000 Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes Sachsen sind zur Zeit dabei, durch ihre Handarbeit die Ernte einzufordern zu helfen. Hier auf dem Acker lernt der Arbeitsmann die schwere Arbeit des Bauern kennen und achten, hier schöpft er aus ihr die Liebe zur heimatlichen Scholle. Hier steht die Grundlage der Vaterlandsliebe ist. Mit Stolz und Freude wird er sich stets in seinem späteren Leben dieser Zeit erinnern, in der er berufen war, die gesuchte Ernte zum Segen für Volk und Vaterland bergen zu helfen.

Ausbildung im Luftschutz jetzt einheitlich geregelt

für je 10 000 bis 30 000 Einwohner ist eine Luftschutzschule erforderlich

Auf Grund der im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen ist das Ausbildungswesen des Reichsluftschutzbundes abwechselnd ausgestaltet und einheitlich geregelt worden, so daß die Ausbildung jetzt im ganzen Reichsgebiet nach einer erprobten Lehrweise völlig gleichmäßig durchgeführt wird. Major a. D. Burborn macht darüber im "Festschrift und Quellschrift" nähere Mitteilungen. Neben der notwendigen theoretischen Ausklärung steht von vorhersein die praktische Lehre der Schutzmaßnahmen und der Schadenbekämpfung. Die Ausbildungswelle ist auf die getrennten Aufgabengebiete der Selbstschutzkräfte und der Amtsträger verschiedener Art ausgedehnt. Die Ausbildung der Selbstschutzkräfte ist den Luftschutzschulen übertragen. Für die Heranbildung der Amtsträger sorgen die Luftschul-Hauptschulen. Zur weiteren Förderung der Amtsträger ist in jeder Landesgruppe eine Landesgruppen-Luftschul-Schule errichtet, und die höheren Fortbildung und einheitliche Erziehung der Amtsträger findet an der Reichsluftschulhochschule in Berlin statt.

Die vornehmlichste Aufgabe des Reichsluftschutzbundes, die Ausbildung der Selbstschutzkräfte, ist somit von der Luftschulhochschule zu erfüllen. Dem Umfang der Aufgabe muß die Zahl der Luftschulhöfen entsprechen, und im allgemeinen muß in jeder Kreis- oder Gemeindegruppe eine besondere Schule vorhanden sein. Maßgebend sind die Bedürfnissefrage und die Verkehrsfrage. Grundsätzlich wird angestrebt, daß der Teilnehmer an einem Lehrgang keinen größeren Weg zur Luftschulhochschule zurücklegen hat, als das Kind zur Volksschule. Dementsprechend wird in Städten etwa für den Bereich von 10 000 bis 30 000 Einwohnern eine Luftschulhochschule notwendig sein. Der erste Lehrgang ist für alle Selbstschutzkräfte auf ein Mindestmaß beschränkt und wird als Allgemeinausbildung bezeichnet. Den Abschluß der Ausbildung erhält



Adolf Hitler in Nürnberg

Der Führer und Reichskanzler wollte in diesen Tagen in Nürnberg, wo er verschiedene Versprechungen hörte und außerdem den Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände beobachtete. Man sieht ihn auf dem Platz. Von links: Hauptbeamter Schaefer, Oberbürgermeister Eichel, der Führer und (im hellen Anzug) Reichsleiter Prof. Albert Speer.

Reichsarbeitslehrer Hirsch weihte Hirschhagen

Im Sonntag wurde im Spreelehrschul durch den Reichsarbeitslehrer Hirsch die vom Arbeitsdienst geschaffene und nach dem Reichsarbeitslehrer benannte Ausbildung Hirschhagen feierlich eingeweiht. Hier marschierten Standarden und Fahnen des Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes ins Ziel. Im Hintergrund einige Objekte des neuen Dienstgebäudes. (2. Ober-Gitarrenspiel-Bl.)

ten die Selbstschülers in einem zweiten Schengang der Hochschulbildung. Die Ausbildung der Selbstschülerinnen in der ersten Stufe geschieht im Zusammenwirken mit dem Roten Kreuz. Bei der Unterrichtung von Selbstschülern aus ländlichen Gebieten werden die Lehrpläne den Bedürfnissen des Aufschwungs auf dem Lande angepaßt. Auch der Tierarztshaus nimmt hierbei einen größeren Raum ein.

Hindert Verkündene an der Teilnahme am Strafverfahren?

Die Pflicht aller Volksgenossen zur Benachrichtigung der Polizei

Der Chef der Ordnungspolizei weist zu dem Erlass des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei über beschränkte Verkehrssteuernehmer auf folgendes hin:

Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, soweit irgend möglich, durch Benachrichtigung der Polizei zu verhindern, daß ein Verkehrsübler, der als flunzlos bestimmt erkenntbar ist, ein Verkehrsabreug leistet. Die Verpflichtung zur Benachrichtigung der Polizei gilt für alle Volksgenossen, die diese Vorlerniss in Verkehr beobachten, vor allem aber für die Volksgenossen, die berufsmäßig zuerst von der Möglichkeit eines Verbrechens gegen die Gesundheit und das Leben anderer Volksgenossen Kenntnis erhalten, so vor allem für Parkwächter, Inhaber von Gaststätten und ihr Personal, Taxifahrer u. ä. Wo Polizei nicht sofort zur Stelle sein kann, ist eine Meldung eines jeden Volksgenossen am Platze, die sicher von allen anwesenden Verkehrssteuernehmern unterstützt werden wird.

In diesem Zusammenhang wird ferner auf ein Rundschreiben des Stellvertreters des Führers hingewiesen, in dem es heißt:

Jedes Mitglied, und vor allem die Unterführer der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, sind verpflichtet, einen Verkehrsübler, der in trauriger oder auch nur angetrunkenem Zustand sich mit seinem Fahrzeug in den Verkehr begeben will, auf die Folgen seines Handelns aufmerksam zu machen. Der Hinweis muß selbstverständlich in angemessener Form vorgebracht werden und darf nicht die Wahrnehmung politischer Besorgnisse bedeuten. Es soll vielmehr jedem Nationalsozialisten eine selbstverständliche Pflicht sein, Volksgenossen, die sonst ein anständiges Leben führen und mit den Gesetzen des Staates nicht in Konflikt kommen, davor zu bewahren, durch Rechtsfehler und Fahrlässigkeit zum Verbrecher an der Volksgemeinschaft zu werden."

Mitteilungen der Landesbauernschaft Sachsen

Dritter Sächsischer Landesgartnerstag

Das große Jahrestreffen der sächsischen Gärtnerei, der dritte Sächsische Landesgartnerstag am Sonntag, dem 22. August, wird in diesem Jahr außerordentlich vielseitig werden. Er wird abgehalten im Konzertsaal des Ausstellungspalastes zu Dresden. Nach Auftaktreden des Musikzuges der 48. H.-Standarte wird der dritte Sächsische Landesgartnerstag durch den Vorsitzenden des Gartenauswirtschaftsverbandes Sachsen, Erich Hirschle, eröffnet werden. Hierauf wird sich Landesbauernführer Körner mit einer Ansprache an die sächsischen Gärtnerei wenden. Es folgen dann drei Vorträge, und zwar einer über „Die Stellung des Gartenbaus in der deutschen Volkswirtschaft“, Redner Abteilungsleiter Groß von der Hauptabteilung der deutschen Gartenbauwirtschaft Berlin, ein weiterer über „Die reichsgerichtliche Unfallversicherung des deutschen Gartenbaus“, Redner ein Vertreter der Gartenbau- und Friedhofsbauernschaft zu Rosslau, und schließlich als letzter der des Reichsbauernverbandes IB Kroos, Goslar, „Unser Weg, unser Ziel“. Das Schlußwort spricht dann wieder Landesbauernführer Hirschle. Die Verbindung mit dem dritten Sächsischen Landesgartnerstag findet gleichzeitig vom 21. bis 23. August in der Ausstellung die Sächsische Flanzanzeige 1937 statt. Die jedem Gärtner vielseitige Anregungen bieten wird.

Preisausschreiben der Landesbauernschaft für Bade- und Duscheinrichtungen

Die Landesbauernschaft beschließt, die besten Einrichtungen von Bade-, Dusch- und Waschgelegenheiten im Bauernhof auszeichnen. Es werden alle Anlagen bewertet, die bereits bestehen oder in dem Zeitraum bis zum 1. Januar 1938 neu erstellt werden. Die Beurteilung erfolgt unter Berücksichtigung der Verhältnisse und der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen. Es kommen Preise in Gold- und Silbermünzen bis zu 50.— RM. zur Verteilung. Der Träger des ersten Preises wird zum Landesbauerntag 1938 benannt gegeben. Meldungen von Bewerbern zum Preisausschreiben für Bade- und Duschseinrichtungen sind bis zum 1. November 1937 an die zuständige Kreisbauernschaft zu leiten.

Befütterung von Eicheln und Rostastanien

Wer im Herbst größere Mengen Rostastanien und Eicheln in seiner Wirtschaft sammeln kann, soll diese Früchte nicht ungern lassen, sondern sie zweckmäßig bei der Fütterung seiner Tiere verwenden. Sie sind ein wertvolles Futterfutter mit hohem Futterwert, das fast nichts anfällt und bisher unbedacht gewesen ist. Eicheln und Rostastanien können an alle Tiere verabreicht werden. Es empfiehlt sich, mit geringen Mengen zu beginnen und die Tiere allmählich an größere Gaben zu gewöhnen.

Der hohe Gehalt an Gerbstärke, den Eicheln und Rostastanien haben, kann leicht zu Verstopfungen führen. Um die Gerbstärke soweit wie möglich zu entfernen und die stoppende Wirkung zu mildern, ist es notwendig, die gequetschten Früchte mehrere Tage in kaltem Wasser einzumischen, dabei muß das Wasser öfters erneuert werden. Je mehr Eicheln und Rostastanien verarbeitet werden, desto mehr müssen Futtermittel mit abschließenden Eigenschaften beigegeben werden. Hierzu eignen sich besonders Zuckerrohrblätter und -köpfe, Melasse und Wurzel- und Knollenprodukte.

Die Versättigung von Rostastanien ist auf ausgewachsene Tiere zu beschränken. Die Tagesmengen sollen für Rostinder höchstens 3 kg., für Milchkuhe höchstens 2,5 kg. betragen. Bei Jungvieh, Schafen, Hammeln, Ziegen und Schweinen soll man über 0,5 kg./Tier und Tag nicht hinausgehen. In der Schweinemaschine geben Eicheln einen festen, feinen Speck. Man führt an Schweine täglich nicht mehr als 1,5 kg. frische Eicheln oder höchstens 1 kg. trockenes Eichelschrot je Tier. Schafe, Ziegen sollen nicht mehr als die Hälfte dieser Mengen bekommen. Bei Rostindern, Milchkuhen und Schafen kann man täglich bis zur doppelten Menge versättigen. Am Gefügel gibt man Eichelschrot als Erhalt eines Teiles des sonst üblichen Schrotfutters in trockener Mischung oder im Weißfutter. Heranwachsende Jungtiere, Schafe, Kalber bis zum Alter von einem Jahr und Herten sollen weder mit Eicheln noch mit Rostastanien gefüttert werden.

Der Pferdebestand muß verjüngt werden

Noch immer bildet der landwirtschaftliche Betrieb die Grundlage der deutschen Pferdezucht. Wer etwa glaubte, daß durch die zunehmende Motorisierung die Pferdezucht in neuerer Zeit in den Hintergrund gerückt wurde, hat sich getäuscht. Der Aufschwung, den die deutsche Pferdezucht in den letzten vier Jahren zu verzeichnen hat, ist außerordentlich groß. Er kommt bis heute weniger in einem Anwachsen der Zahl der Pferde als in einer immer stärkeren Verjüngung zum Ausdruck. Seit 1932 hat die Gesamtzahl der Pferde von 3 895 000 bis 1936 auf 3 407 000 Pferde abgenommen.

Die Zahl der Hohen unter einem Jahr belief sich 1932 auf 136 000 und 1936 auf 225 000. Der Anteil der Hohen am Gesamtpferdebestand ist von 4 v. h. im Jahre 1932 auf 6,9 v. h. im Jahre 1936 angestiegen.

Amtsgericht Bautzen

(Nachdruck verboten)

Hartnäckiger Verleumer schwer bestraft. Das Handwerk gelegt wurde einem hartnäckigen Verleumer, der seit 10 Jahren Dorfbewohner von Radibor bei Bautzen, aber auch andere Personen in der Umgebung dieses Ortes in Briefen und auf Telegrammkarten, Bäumen und Fensterläden angeklebten Blättern ohne Namensunterchrift ungläublich beleidigt und sie der Verübung von Vergehen und Verbrechen gründlich beschuldigt hatte. Anfang 1936 war es dem Gendarmeriehauptwachtmestreit Hubert Kleintwella gelungen, den Täter in der Person des am 22. 2. 1887 in Weißwisch geborenen Georg Domaschke zu ermitteln, der von seinem Wohnort Radibor aus einen Haushaltshandel mit Schnittwaren betrieb, und, soweit noch möglich, einzelne Fälle völlig zu klären. Die Staatsanwaltschaft hatte die Strafverfolgung im öffentlichen Interesse übernommen und gegen Domaschke Anklage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben. — In der durch den Einzelrichter des Amtsgerichts in Radibor durchgeföhrten Verhandlung kamen drei Fälle zur Aburteilung. — In einem Briefe ohne Unterschrift vom 21. 4. 1934 an den Rittergutsbesitzer Leiblich in Radibor war der dort wohnhafte Bauer Max Ledebur beschuldigt worden, daß er in einer Nacht, zusammen mit anderen Männern namens „Johann“ u. „Michael“, dem Leiblich aus seinem Stall einen Jungbulle gestohlen habe. Er (der Briefschreiber) habe das beobachtet. Ledebur habe ihn aber festgehalten, ihm die Hände gebunden, mit einem Revolver gedroht und gesagt, er werde ihn zum Tode verurteilen lassen, wenn er etwas verraten würde. Der Jungbulle sei nach der Wirthschaft von Ledebur gebracht und dort geschlachtet worden. Die Ehefrau Magdalena Ledebur geb. Sandrik und deren Mutter Agnes verw. Sandrik waren in dem Schreiber, der Schleier beschuldigt worden. — Im November 1935 hatte der Rittergutsbesitzer Freiherr von Vietinghoff in Neschwitz einen anonymen Brief erhalten, in dem behauptet worden war, daß der Bantwirt Michael Bohlent in Radibor von dessen Eltern Büchsen gestohlen habe. — In einem weiteren Schreiben ohne Unterschrift an den Fischer Jacob Bohlent in Radibor hatte der Briefschreiber die Ehefrau Anna Bohlent geb. Sandrik des Landwirts Michael Bohlent ebenfalls beschuldigt, ihre Schwägerin Maria Bohlent vergiftet zu haben, der Schneider Georg Ledebur in Radibor sollte ihr dazu das Gift beschafft haben. — Außerdem hatten noch u. a. die frühere Rittergutsbesitzerin Gräfin von Einsiedel, Fürstin Josefa Noack in Radibor und Graf Holstein in Wilhelma anonyme Schreiben erhalten, in denen ebenfalls völlig halbfeste Beschuldigungen gegen dritte Personen erhoben und dadurch deren Ehre verletzt worden waren. Diese Beleidigungen waren indessen z. T. verjährt, z. T. unter das Strafrechtsgebot vom 7. 8. 1934 gefallen. — Domaschke hatte Segeutzen. Aber schon der Augenschein hatte gelebt und durch die Gutachten der Sachverständigen Dr. Theis, Dresden, und Dr. Thümmler, Leipzig, war festgestellt worden, daß die zur Anklage gelkommenen Schriftstücke von der Hand Domaschkes herrührten. Domaschke wurde für voll überführt angesehen. Er wurde wegen verleumderischer Beleidigung in drei Fällen kostenpflichtig zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Gerichtssaal

Betrüger und Neuländerfälscher

Das Schöffengericht Chemnitz verurteilte den 35 Jahre alten Albin Herbert Graupner wegen Rückfallbetruges und Urkundensfälschung zu einem Jahr fünf Monaten Buchthaus, im Richtbeurteilsfall zu weiteren fünf Tagen Gefängnis sowie zur Strafe auf eigene Rechnung verhaftet.

Zwei Wochen Gefängnis wegen Stromentwendung
Das Amtsgericht Königswartha verurteilte den Tätiler Martin Johann Wendler und den Elektromonteur Arthur Wendler wegen gemeinschaftlicher Vergehens gegen das Gesetz betreffend Entziehung elektrischen Stroms zu je zwei Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe, im Richtbeurteilsfall zu weiteren fünf Tagen Gefängnis sowie zur Strafe auf eigene Rechnung verhaftet.

Die Angeklagten bewohnen zusammen ein von ihnen selbstgebauten Haus in Stenz. Seit 1934 hatten sie einen gleichbleibenden jährlichen Stromverbrauch von 72 Kilowattstunden bei sieben Brennstellen und drei Steckdosen. Als Gußgerät verwendeten sie ein Bügeleisen, einen Lauchsieder u. einen Rundfunkspänner. Da seit einiger Zeit bereits Verdacht gegen die Angeklagten bestand, baute das Überlandwerk Bautzen einen Kontrollzähler zur Überwachung des Stromverbrauchs ein. Dadurch konnte nachgewiesen werden, daß in der Zeit vom August 1936 bis März 1937 nicht, wie der Bäcker angab, 55 sondern 135,5 Kilowattstunden verbraucht worden waren. Die Angeklagten hatten mittels einer Leitungsausbau ausgeführten Überbrückung Strom aus der Leitung entnommen und sich dadurch fortgesetzt der vorsätzlichen Entziehung elektrischer Kraft schuldig gemacht.

In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten auch deswegen am Platze sei, weil das Unheil der widerrechtlichen Stromentwendung überhand zu nehmen drohe und ihm nur durch abschreckende Strafen entgegengewirkt werden könne.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Gau Sachsen

Mittwoch:

Mittags: Gebackener Wirsing, Schäufleisoff.

Abends: Süße Gräppchen mit Bienen, Zucker und Joghurt.

Jetzt ist Tomatenzeit

In der Haupterntezeit bietet die Tomate eine günstige Gelegenheit, ihre wertvollen Bestandteile unserem Körper und unserer Gesundheit zuzuführen. Sie enthält Phosphor, Kalzium, Magnesium und Cuprin, lösliche Vitamine und viele organische Nährstoffe. Sie ist daher für Kräfte und Genesende ein Spender lebenswichtiger Kräfte. Sie ist Nerven- und Blutnahrung und besonders leicht verdaulich. Sie hat weiter eine starke antiseptische Wirkung und ihr Gehalt an Kohlehydraten drückt den Eisenoxydwechsel herab, ohne die Körperkräfte zu schwächen.

Gegen Leber- und Steinleiden, Rierentrancheiten, Gicht, Rheuma, Stoßwuchelschmerzen, Blasen- und Darmleiden, Bluterkrankheiten, Hautausschlag und Fieber aller Art wirkt sie heilend. Von verabreicht die Tomate ausgeprägt als Soß. Der Gesunde hat in ihr ein wertvolles Nahrungsmittel und einen wohlverdienenden Ausgleich gegen die einseitige Fleischernährung.

Arbeit für 100 Jahre

Sieben Millionen Hektar will der Arbeitsdienst erobern

Die häufig gestellte Frage, wann der Reichsarbeitsdienst nach den heutigen geltenden Bestimmungen sein Arbeitsprogramm erfüllt haben wird, beantwortet der „Arbeitsmann“ dahin, daß die Ausführung der Arbeiten mindestens 100 Jahre dauern wird. Bald nach der Einrichtung des Planungsaussches der Reichsleitung wurden die Vorarbeiten für Erhebungen über den Arbeitsvorrat in Angriff genommen. Die erste Erhebung von 1934 ergab einen Arbeitsvorrat von 336 Millionen Lohnstagsarbeiter. Dabei waren aber fast nur die Arbeiten in nächster Umgebung der Abteilungsstandorte erfaßt worden. Heute wird von maßgebenden Fachleuten der Arbeitsvorrat für den Arbeitsdienst auf 1 bis 1½ Milliarden Lohnstagsarbeiter geschätzt. Gegenwärtig ist eine genaue Erhebung darüber im Gange, die sich über mehrere Jahre erstreckt. Der erste Abschnitt zeigte bereits ein erstaunliches Ergebnis: Innerhalb eines knappen Vierteljahrs wurde ein Arbeitsvorrat von 240 Millionen Lohnstagsarbeiter gemeldet.

Im Rahmen des Vierjahresplanes wurde dabei das Hauptaugenmerk auf die Landeskulturrarbeiten geworfen, auf die allein 200 Millionen Lohnstagsarbeiter entfallen, die den gesamten Reichsarbeitsdienst fast zwei Jahrzehnte beschäftigen würden.

Der Mehrertrag an landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Ausführung aller dieser Landeskulturrarbeiten wird ungefähr dem Ertrag einer Fläche von etwa sechs Millionen Hektar entsprechen, einem Gebiet von Brandenburg, Pommern, Mecklenburg und der Grenzmark zusammen. Diese Provinzen freilich zu erobern, ist der Reichsarbeitsdienst bestrebt. Unter den Arbeiten des Reichsarbeitsdienstes werden besondere Großarbeitsvorhaben unterschieden, bei denen mehrere Abteilungen zugleich eingreifen. 37 dieser Großarbeitsvorhaben sind heute in Angriff genommen und mit fast 400 Abteilungen belegt. Im Auge des Vierjahresplanes wird bei weiteren Großarbeitsvorhaben die Arbeit mit etwa 200 Abteilungen aufgenommen werden. Nach Ermittlungen des Reichsbauernführers wird der Neulandsbau allein infolge des Bevölkerungszuwachses, des Bedarfs der öffentlichen Hand sowie zur Erzeugung landwirtschaftlicher Rohstoffe in den nächsten vier Jahren 1,2 Millionen Hektar betragen. Der Reichsarbeitsdienst, der sein Arbeitsheer jetzt auf 300 000 Mann verstärkt, wird einen namhaften Beitrag zum Gelingen dieses Werkes liefern.

Gesetz zur Förderung der Frühehe verkündet

Wirkung

Berlin, 17. August. Das von Staatssekretär Reinhardt fürstlich angekündigte erste Gesetz zur Förderung der Frühehe bei Beamten ist, wie das Nachrichtenbüro deutscher Zeitungen berichtet, jetzt als 30. Änderung des Befolgsungsgesetzes verfündet worden. Der Dienstordnung für die außerplanmäßigen Beamten wird danach mit Wirkung ab 1. April 1937 folgende Bestimmung hinzugefügt: Bis auf weitere erhalten die verheirateten außerplanmäßigen Beamten im ersten und zweiten Dienstgrad die Diäten der dritten Dienstalterstufe, von Beginn des dritten Dienstgradsjahrs an Diäten in Höhe der Grundgehalte der ersten Dienstalterstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstalterstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Bürstensäler fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rüden sie im Grundgehalt in gleicher Weise weiter auf, wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären.

Nach dem Kommentar, den Staatssekretär Reinhardt dieser Neuregelung gegeben hat, bedeutet das für Beamte, die im ersten oder zweiten Jahr nach der Inspektionsprüfung heiraten, eine Verhöhung ihrer Bezüge gegenüber Überbeamten um 53,50 RM. monatlich. Bei Bürstensäler beträgt die Verhöhung im ersten und zweiten Jahr 55,00 RM. monatlich und bei Anwärtern für den einfachen mittleren Dienst 36,90 RM. monatlich.

Berlins Schuljugend feierte den Geburtstag ihrer Vaterstadt

Im Rahmen der 700-Jahrfeier Berlins war der Montag der Tag der Jugend. In sämtlichen Schulen der Stadt fanden würdige Feiern statt. Der Tag erreichte nachmittags mit einem großen Sportfest auf dem Münchense-Sportplatz in Eichkamp seinen festlichen Höhepunkt. 20 000 Jußauer umräumten die Kampfbahn, auf der sich 1000 Jungen und Mädchen in sportlichen Spielen tummelten. Gaumleiter Stadtchulrat Dr. Meinhausen betonte die Pflicht der Jugend zur Heranbildung eines gesunden Geistes in einem gesunden sportgestalteten Körper. Darauf wechselten prachtvolle Bilder einer gesunden disziplinierten Sportjugend in bunter Folge ab.

Die schwedende Reichsschuld am 31. Juli

Berlin, 17. August. (Eig. Fünfmeile.) Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums betrug die schwedende Schuld des Reiches am 31. Juli 246 Millionen RM. gegenüber 249,1 Millionen RM. am 20. Juni 1937.



So wird der stolze AdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ aussehen

Ein Gemälde von Prof. Max Kircher, das den noch im Bau befindlichen AdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ zeigt und einen Eindruck von der Größe und Schönheit dieses herzlichen Schiffes gibt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Turnen, Spiel und Sport

DRL.-Kreisrunde beim Deutschen Turnverein Friedland

Die Riege des DRL.-Kreises Oberlausitz, Sachsen Turnen, weilt am Sonnabend und Sonntag mit besonderer Genehmigung des Reichssportführers beim Deutschen Turnverband in Böhmen. Der Deutsche Turnverein Friedland hatte sie zu seiner 75-Jahrfeier eingeladen. Unter Führung von Kreisfachwart Rudolf Richter (Niederoderwitz) hatte der Kreis seine besten Turner (Burg-Vollsportverein Bautzen; Dienst, Ebermann, Göbber-Lagmde, Riederöderwitz; Geßler-Tv. Kirchau; Hennig-Tv. Ebersbach; Jozsef-Tv. Hörmig; Marschall-Tv. 1848 Bischofswerda) über die Grenze entsandt. Sie waren begleitet von einigen Turnern der Turnvereine Zinn-Zittau und Obersdorf. Schon bei ihrem ersten Auftritt am Festabend, der sehr stimmungsvoll im Schönengarten am Sonnabend zur Durchführung kam, wurde die Riege mit großem Jubel empfangen, in dem nicht nur die Anerkennung über die seltenen Leistungen am Barren zum Ausdruck kam, sondern in dem sich vor allem die Verbundenheit mit den deutschen Turnern aus dem Reich zeigte. Am Sonntagnachmittag nahm die Riege an den Wettkämpfen teil. Durch ihr schwungvolles und sicheres Turnen sorgten bald die Oberlausitzer Turner die Aufmerksamkeit

der zahlreichen Zuschauer auf sich. Alles aber wurde in den Schäften gestellt durch die Begeisterung am Sonnagnachmittag, wo die Riege beim Schauturnen des Jubiläums ihr Können in den Kunstrücksübungen, am Seilspringer und am Rad zeigte. Nach dem Restturnen wurde die Riege auf das Podium geführt, wo der Sprecher des Vereins ihr in herzlichen Worten seinen Dank für die Mütterlichkeit aussprach, die tiefe Einbrücke auf die Oberlausitzer Turner hinterließen. Der Turnwart des jeweiligen Vereins legte den Turnern die Siegerkrone auf. Unter stürmischen Heilen und einem unbeschreiblichen Jubel marschierte dann die Riege über den Turnplatz ab, ließ ergrissen von der Herzlichkeit und der Freundschaft, die sie bei den hart um ihr Volkstum kämpfenden überdeutschen Turnern gefunden hatte. So wurden die Tage in Friedland für die Oberlausitzer Turner zu einem unvergesslichen Erlebnis. Alle 7 Turner, die an dem Kreis-Wettkampf der Oberlausitz teilgenommen hatten, wurden Sieger: 1. Burg-Bautzen 151 P.; 2. Dienst-Riederöderwitz 150,5 P.; 3. Geßler-Kirchau und Hennig-Ebersbach 150 P.; 4. Göbber-Niederoderwitz 148 P.; 5. Jozsef-Hörmig 146 P.; 6. Marschall-Bischofswerda 141 Punkte.

allein fünf Tore. Die übrigen drei kamen auf das Konto von Holland, Polen und Siegeln.

Einleitend gab es zwei ungarnische Meisterschaften, die beide in Retz gewonnen wurden, das 100-Meter-Schwimmen von Vera Harangozo in 1:06,8, das 200-Meter-Fußgängerschwimmen der Männer von Arpad Vengeli in 2:38.

Ungarn siegt Deutschland

Bereits am Sonntag, dem zweiten Spieltag, fiel praktisch die Entscheidung. Im vollbesetzten neuen Bad auf der Margaretheninsel in Budapest siegten die Ungarn in Anwesenheit des Reichssportführers Horvath gegen Deutschland mit 3:1 (1:0) unter stürmischen Beifall. Dabei muss bemerkt werden, dass sich das ungarnische Publikum während des Spiels größte Objektivität befiehlt.

In den beiden übrigen Spielen des Abends siegte Holland mit 8:1 (2:1) über Österreich, und Belgien schlug Frankreich mit 8:2 (1:1). Das Turnier wird am Dienstag fortgesetzt.

Deutscher Triumph

bei den Europa-Rudermeisterschaften

Bei den Europarudermeisterschaften in Amsterdam bestätigte Deutschland sein großartiges Abschneiden bei den vorjährigen Olympischen Spielen. In allen Endkämpfen waren die Deutschen beteiligt und konnten auch in der Mehrzahl der Kämpfe den Sieg erringen. Deutschland besiegte dadurch in der Ränderwertung einen überlegenen ersten Platz. Die Platzierung in den einzelnen Werteklassen war:

Einer: 1. Stade, Schweiz; 2. Halenshöfle, Österreich.

Zweier m. St.: 1. Deutschland, 2. Italien.

Zweier o. St.: 1. Italien, 2. Dänemark. (Deutschland durch Rollen ausgeschlossen).

Doppelsculler: 1. Deutschland, 2. Ungarn, 3. Italien.

Vierer o. St.: 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Ungarn.

Vierer m. St.: 1. Deutschland, 2. Holland, 3. Italien.

Achter: 1. Italien, 2. Deutschland, 3. Dänemark.

Länderwertung: 1. Deutschland 5 Punkte, 2. Italien 2 Punkte.

3. Schweden 1 Punkt.

Motorradpreis von Schweden

Winkler auf Auto-Union D.A.W. gewinnt 250er

in Rekordzeit

Das Rennen um den Großen Motorradpreis von Schweden auf der 14.520 Kilometer langen Rundstrecke von Särtorp bei Malmö brachte am Sonntag den deutschen Fahrer wieder einen durchschlagenden Erfolg. Wie im Vorjahr belegten die beiden D.A.W.-Fahrer Otto Ley und Karl Gall in der Klasse der Halbturbinenmaschinen die beiden ersten Plätze. Diesem verdienten Sieg der Bayrischen Motoren-Werke schloss sich das Auto-Union-Zweigwerk Winkler-Motoren auf D.A.W. in der 250er-Klasse würdig an. Waltried Winkler kam in dieser Klasse zu seinem dritten Sieg in ununterbrochener Folge, wofür ihm der für das Rennen in der Wertelstifterklasse ausgesetzte Wanderpreis endgültig zufiel. Es war der einzige, der einen neuen Abstandswert aufstellen konnte, während einige eine neue Rundenbestzeit schafften.



Start ins neue Fußball-Jahr

Neun Spiele in der Gauliga am ersten Sonntag

Mit vollen Segeln gingen die Fußballspieler in das neue Spieljahr. In der sächsischen Gauliga fanden am Sonntag nicht weniger als neun Spiele statt; nur der Dresdner SC. könnte sich noch Ruhe. In Sachsen selbst war nicht viel los. Das wichtigste Spiel trug Fortuna Leipzig gegen Eintracht Hamburg aus und verlor es mit 1:3. Von den anderen Leipziger Mannschaften siegte Tura 2:1 gegen SV. 99 Leipzig, während Sportfreunde Markranstädt nur ein 3:3 und der VfB. Leipzig in Glauchau gegen VfB. Glauchau ebenfalls nur ein Unentschieden von 2:2 erzielte. Der SC. Blankenfelde den FC. 02 Zwickau 6:5 ab. Eine heile 7:1-Schlappe holte sich der Neuling SV. Grüne beim Kreisfest in Treuen, wo Konkurrenz Plauen die Mittelfeldschlacht 7:1 überwand. Auswärtige Gauligaaufsteiger weisen der FC. Hartha, Polizei Chemnitz und Guts Muts Dresden. Die Dresdner hatten in Deggendorf 1:2 das Nachsehen gegen den FC. Augsburg, beider vertraten die Harthaer und die Chemnitzer den sächsischen Fußball erfolgreich. Die Harthaer feierten mit einem 4:0-Sieg über Fortuna Magdeburg heim, während die Chemnitzer in Zwickau gegen den VfB. Stuttgart 5:1 die Oberhand behielten. Eine auswärtige Gauligaaufsteiger weiste mit dem EB. 05 Dessau beim Chemnitzer SC. und gewann 3:2.

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda

SV. Radeberg I - SV. 08 Bischofswerda 1:4 (0:1)

Eine klare Niederlage mussten die Ober in Radeberg hinnehmen. Mit 4:0 behielten die Gastgeber den Sieg. Sie waren auch klar die bessere Partie. Das von der Südersee im Verein mit den Halbfürstern vorgetragene blitzschnelle Aufbaufürspiel, das immer auf den nächsten Mann genau berechnet hervorragend läppste, ließ den Obern bald die Lust ausgehen. Lediglich in der ersten Viertelstunde jeder Halbzeit trug das Spiel offenen Charakter, wobei sich der Halbfürstner erholte, in dieser Zeit einige gute Torgelegenheiten boten, die aber infolge Fehlens des letzten Einlasses ausgelassen wurden. Da musste sich die Hintermannschaft mehr in ihre Aufgabe hineinfinden, sie kann aber trotz der vier Tore noch als der beste Mannschaftsteil bezeichnet werden. Dem dauernden Druck des Gegners konnte sie jedoch nicht immer widerstehen. Bereits in der 9. Minute konnte der blonde Halbfürst Hirsch nach blitzschneller Kombination des Südersees Krüger aus kurzer Entfernung überwinden. Dann dauerte es bis zur 12. Minute der zweiten Spielhälfte, ehe der Rechtsaußen eine Vinstafette einschob. Schon 8 Minuten später schoss der kleine, wieselflinkte Halbfürst Blüm ein schnelles Sultipel zum 3:0 ab, um 3 Minuten vor Schluss auch für das vierte Tor zu sorgen. Lediglich das Ehrenverhältnis lautete 5:4 für die Gäste, in deren Reihen der frühere Sportluster-Gitauer und spätere DStV Hoffmann sein Auftrittsdebüt gab. Es steht zu hoffen, dass er momentan für den in leichter Zeit mit nicht besten Leistungen aufwartenen Sturm eine Verstärkung bedeutet. Wenn er auch diesmal als Halbfürster mit seinen Schüssen sein Glück hatte, möchte er im 08-Sturm noch die beweglichste Figur.

Sportclub 1920 Neuriedrich (Vaujits)

Erfolgreicher Tag

Handball:

SG. Neuriedrich I - TD. Niedersteinau 1:6 (1:2). Die ersten Punkte holte sich Neuriedrich am Sonntag im Kampf gegen TD. Niedersteinau. Die Turner waren hier noch unbekannt; man kannte nicht die Spielweise und so kam es auch, dass sie anfangs mit zwei gut plazierten Schüssen in Führung gingen, 0:1, 0:2. Erst bei diesem Ergebnisse wurde den Neuriedrichern scheinbar klar, dass es um die Punkte ging, und nach und nach entwidmete sich ein besseres Spiel. Als zur Halbzeit vorletzte Neuriedrich auf 1:2 bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Beim Wiederbeginn sah Neuriedrich alles auf einer Karte. Die Durchbrüche waren steiler und schneller und bald flog der Ausgleich. Kurze Zeit darauf hieß es bereits 3:2 und 4:2, ja sogar 5:2 für Neuriedrich. Das hatten die Gäste nicht erwartet; bald kamen auch sie zu einem Tore, 5:3, und kurz vor Schluss flog das letzte Tor, 6:3. Beim Stande von 4:2 verloren die Gäste wegen Schiedsrichterbesiedlung einen als Vaujits spielenden Mann. Den Kampf leitete Rum. Hilbenz,

Bauzen. — Kommen den Sonntag bereits Rückkampf in Niedersteinau.

Fußball:

SC. Neuriedrich 1. Jgd. - SV. 08 Bischofswerda 1. Jgd. 2:1. Mit einem Sieg über die Ober zeigte die Neuriedricher Jugend ein schönes Spiel, das bei Halbzeit 1:0 stand.

SC. Neuriedrich 2. Jgd. - SV. 08 Bischofswerda 2. Jgd. 5:2. Auch die 2. Jugend überzeugte mit einem Sieg über 08, der nicht erwartet wurde. Ob trat aber nicht mit 11 Spielern an und das mag der Grund sein, daß die Neuriedricher zu fünf Toren fanden.

SC. Neuriedrich Ref. - SV. 08 Bischofswerda Ref. 2:4. In diesem Spiel taten die Neuriedricher um ihren Sieg; bei Halbzeit 2:0 führend, mussten sie sich in der zweiten Halbzeit innerhalb weniger Minuten drei Tore gefallen lassen, 2:3, und kurze Zeit darauf fiel auch noch ein vierter Tor, 2:4.

IV. Rammensee

TG. Rammensee Jgd. - TG. Großdreesbach Jgd. 1:2 (0:2), TG. Rammensee I - TG. Großdreesbach I 10:1 (1:1).

Die Jugend musste eine Niederlage einstecken, während die 1. Elf einen hohen Sieg landete.

Handball

Auch die Handball-Gauliga startete

Wie die Fußballer, starteten auch die handballer am Sonntag ins neue Spieljahr. In der sächsischen Gauliga gab es zahlreiche Siege. Der Deutsche Meister TSG. Leipzig hatte den TSG. Wehlenfels zu Gast und siegte 10:7 (7:2). Spieldag, Leipzig gewann 11:6 (3:4) gegen SV. Griesheim Bitterfeld. Einen Reordsieg von 21:0 (9:0) feierte der TSG. Leipzig-Schönfeld gegen den TB. Leipzig-Altdorf. Guts Muts Dresden schlug den TB. Leubnitz-Reudnitz 10:4 (6:1) aus dem Felde. Der Gauliganeuling SG. Zeitz-Ston Dresden siegte 8:3 (5:1) gegen SV. Reichsdeutsche Pirna.

13. Internationales Reitturnier in Antwerpen

Acht Nationen kämpfen um den Pokal des Führers

Irland siegt vor Deutschland

Das 13. Internationale Reitturnier in Antwerpen erreichte am Montagnachmittag mit der Entscheidung im Preis des Führers, bei dem zum erstenmal der neu geschaffene Pokal des Führers und Reichsanzlers umkämpft war, seinen höchsten Höhepunkt. Vor vollbesetzten Tribünen und zahlreichen Ehrengästen und Vertretern der beteiligten Nationen gab es einen leichten Sieg mit 24 Jahren vor Deutschland (32), USA (36%), Rumänien (44), Italien (52), Ungarn (68%) und Belgien (84) Jeflets.

Die deutschen Reiter lagen bis zur Hälfte des Wettkampfes noch an 4. Stelle, konnten sich dann aber bis zum Schluss auf den zweiten Platz vorarbeiten.

Europa-Wasserballturnier

Deutschland besiegt Frankreich 3:1

In Anwesenheit von mehr als 4000 Zuschauern begann am Sonnabend auf dem neuen Budapester Bad der Margaretheninsel das Wasserball-Turnier um den Horthy-Pokal, an dem die beim vorjährigen Olympiaturnier ermittelten sechs besten Nationen teilnahmen.

Belgien und Österreich begannen unter Leitung des Rüttensberger Hoffmann. Das sehr hart durchgeführte Spiel, in dem es an technisch schönen Leistungen nichts zu leben gab, endete 3:3 (2:2) unentschieden.

Danach ging die Mannschaften von Deutschland und Frankreich ins Wasser. Die Deutschen siegten mit 3:1 (2:1) Toren mit der Mannschaft Altenburg im Tor, Boitzen und Günzt in der Verteidigung. Strauß als Verbindler, Kienzle, Schneider, Schulze im Angriff. Schulze legte das erste Tor vor. Der Ausgleich folgte durch Matzka, als Strauß herausgestellt worden war.

Bis zur Pause erhöhte Schulze auf 2:1. Nach dem Seitenwechsel gaben die Deutschen durchweg den Ton an. Bei reichlichem Schuhpech langsam es durch Schulze jedoch nur noch zu einem Tore. Im abschließenden Spiel des Abends gewann Ungarn mit nicht weniger als 8:0 (2:0) über Holland. Frankreich erzielte

Rosemeyer siegte im Rennen um den Acerbo-Pokal. Das große Rennen um den Acerbo-Pokal in Pescara wurde, wie berichtet, von Bernd Rosemeyer auf Auto-Union in neuer Rekordzeit vor Manfred von Brauchitsch gewonnen. Die Rennstrecke war mit den Fahnen des Reiches und Staates festlich geschmückt.

(Schri-Bilderdienst-DR.)

Wie das große Rennen vor sich ging

Die Deutschen voran

Nach gegebenem Zeichen gingen Tarocciola und Stutz mit der Führung ob, blieb dahinter die anderen. Aus der ersten Runde kam Rosemeyer nach der fabioshaften Startrunde von 10:48,71 Min. (143,2 Stundenkilometer) mit der Führung vor Tarocciola, Stutz und von Brauchitsch und stellte dann eine Runde später mit 10:36,58 Min. (146,904 Stundenkilometer) eine neue Rundenbestzeit auf. Taglioli hielt in dieser Runde am Preiszeitlager und fuhr noch vier Minuten aufgeschlagen weiter, auch Stutz vermochte das Tempo nicht mehr ganz zu halten. Immer noch führte Rosemeyer vor Tarocciola und von Brauchitsch. Rosolari hatte sich aus dem Hinterkreis auf den achten Platz vorgeschoben, blieb an und überließ Tarina den Wagen, der 60 Kilometer weiter endgültig ausschied. In der sechsten Runde verzog der Vorprung Rosemeyeis gegen Tarocciola 41 Sek. Stutz wechselte hier Kerzen und Reifen und ging nach zwei Minuten als Achter wieder ins Rennen. Der Schweizer Rütteli (Alfa-Romeo) gab auf. Nach sieben Runden führte Rosemeyer vor Tarocciola und von Brauchitsch, Müller, Sommer, Taglioli, Belmonte und Stutz, der erneut an das Preiszeitlager heranfuhr und wegen Motorproblemen ausfiel. Nach halbem Wege, 206,4 Kilometer = acht Runden ging Rosemeyer an die Bog und wechselte im Giltempo die Reifen, kaum war er fertig, da erschien auch Tarocciola, um das gleiche zu tun und dem Spitzenteil wieder hinterherzuzeigen. Das atemberaubende Verfolgungsrennen idem eine Wendung zu nehmen, als Tarocciola aus der neunten Runde einen der Spitzenteile zurückholte, 30 Sek. vor Rosemeyer. Dieses Rüttels Lösung sollte jedoch nicht lange auf sich warten lassen. Rosemeyer hatte am befehlsmäßigen Preiszeitlager von Capelle einen der Hinterkreise wechseln müssen und habe nur wie der Teufel hinter Tarocciola hinterher, der in der zehnten Runde nur noch mit 16 Sek. führte und in der elften Runde die Führung wieder an Rosemeyer abtreten musste. In dieser Runde stellte Sommer (Alfa-Romeo) die Waffen, Tarocciola mußte an die Bog, um Kerzen zu wechseln, der Wagen war etwas langsam geworden und wurde eine Runde später von Seaman übernommen. In der 13. Runde ging Müller an den zweiten Platz vor Taglioli. Rosemeyer, der seinen Vorprung immer mehr vergroßerte, hatte zu Beginn der 16. und letzten Runde 1:21 Min. gesamt u. erhöhte diesen Zeitunterschied bis zum Ziel auf 1:41 Min.